

# Merseburger Correspondent.

Erste Zeit:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend (zwei 7/8 Uhr).  
Exposition: Delgraves Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

No. 226.

Sonnabend den 15. November.

1890.

## Die Eröffnung des Landtages.

Die Eröffnung der Landtagsession erfolgte am Mittwoch vor einer überaus zahlreichen Versammlung von Mitgliedern beider Häuser wie üblich im Weißen Saale des Königsschlosses. Im weiten Halbkreis stellten sich die Landboten vor dem Throne auf, der diesmal an der Festsseite des großen Saales aufgeschlagen war. Kurz vor 12 Uhr traten die Minister ein, der Präsident des Collegiums, Herr v. Caprivi, an der Spitze, und nahmen links vom Throne ihre Aufstellung. Dann erscholl das Klopfen des Stabes des Ceremonienmeisters und Seine Majestät erschien in großer Generalsuniform. Von lauten Hochrufen begrüßt, bestieg der Monarch, sich mehrmals vernetzend, die Stufen des Thrones, nahm aus den Händen Caprivi's die Thronrede und verlas sie mit kräftiger ausdrucksvoll betonender Stimme. Sie lautet:

Erleuchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Früher als in den vergangenen Jahren habe Ich den Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt, damit die eingehende Beratung wichtiger Gesetzentwürfe auf dem Gebiete der Finanz-, Schul- und Gemeindevverwaltung ohne Hinderung begonnen und der entgeltliche Abschluß dieser bedeutungsvollen Reformen, wie Ich zuverlässig erwarte, zum Wohle des Vaterlandes gesichert werde.

Seit Jahren ist das Bedürfnis einer durchgreifenden Verbesserung des Systems der direkten Staatsteuern immer dringender hervorgetreten. Beduht eine planmäßige Durchführung dieser zur Befestigung der finanziellen Grundlagen der Staatsverwaltung, sowie im Interesse einer gerechteren Verteilung der Staatslasten gleichmäßig gebotenen Verles werden Ihnen alsbald die gesamteten direkten Steuern bestehende Gesetzentwürfe vorgelegt werden, deren innerer Zusammenhang Ihnen die Beschlußfassung wesentlich erleichtern wird. Der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer soll die bestehende Klassensteuer und die klassifizierte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinen, die Steuerätze zweckmäßiger gestalten und durch Einführung der Declarationspflicht, sowie durch die anderweitige Organisation der Einschätzungsbehörden und des Verfahrens eine sichere und der Billigkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen.

Die Aushebung der Erbschaftsteuer durch eine mäßige Belastung der Erbfälle der Verwandten in auf- und absteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zureichende Bekämpfung des Einkommens wesentlich erleichtern und zugleich eine verhältnismäßig stärkere Heranziehung des fundierten Vermögens bewirken. Die im Wesentlichen noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Besteuerung der gewerblichen Betriebe soll durch einen Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betriebsertrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und örtlichen Einheiten zu erfassen bestimmt ist, einer völligen Umgestaltung zugeführt werden. Eine Erhöhung des Gesamtumsatzes aus der Gewerbesteuer, einschließend der besonderen Besteuerung der Schanzwiese, ist dabei nicht beabsichtigt. Das Ziel dieser Gesetzentwürfe ist eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der direkten Steuer und im Zusammenhange damit eine verhältnismäßige Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe.

Der Stand der Staatsfinanzen erfordert eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinnahmen nicht. Ebenso wenig gefahrten aber die auf allen Gebieten wachsenden Anforderungen an die Hilfs-

mittel des Staates eine Verminderung der festen und fixen Einnahmen derselben. Die Ergebnisse des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres sind zwar wesentlich günstiger als bei dem Voranschlage angenommen war, so daß erhebliche Überschüsse zur Verringerung der Staatsschulden verwendet werden konnten. Auch im laufenden Jahre darf nach den bisherigen Erfahrungen ein wenn auch nicht in gleichem Maße befriedigender Rechnungsabschluss erwartet werden. Die Gestaltung des Staatshaushaltsplans für das nächste Jahr, welcher gegenwärtig wegen der noch ausstehenden Feststellung des Reichshaushaltsplans Ihnen noch nicht vorgelegt werden kann, wird jedoch die Unthunlichkeit eines Verzichts auf die bisherigen Staatseinnahmen ohne entsprechenden Ersatz darthun.

Der nach dem Abschluß der ersten Veranlagung der direkten Steuern auf der neuen Grundlagelage aufkommende Mehrertrag soll indes schon jetzt durch eine ausdrückliche Gesetzensvorschrift ausschließlich zu weiteren Entlastungen, insbesondere der Communalverbände mittelst Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer bestimmt werden, so weit darüber der Staatshaushaltsplan nicht anderweitig Verfügung trifft. Ich hoffe, daß hierdurch das Gelingen einer Reform wesentlich gefördert werden wird, welche berechtigten Klagen abzuhelfen und die Zufriedenheit der Bevölkerung zu befähigen geeignet ist.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule, welcher Ihnen in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird, soll der Volksschule auf dem Boden der Gemeindevorfassung eine sichere Grundlage gewähren, eine gerechte Verteilung der Volksschullasten herbeiführen, die durch die Gesetzgebung der letzten Jahre angebahnte Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschluß bringen und dem Lehrstande den Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Dienstvermögens gewährleisten. Zur Gleitierung des Ueberganges in die neuen Verhältnisse wird Ihnen vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Dienstvermögen, den Alterszulagen und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen. Auch sollen besondere Mittel bereitgestellt werden, um die Gemeinden bei Anbringung der Schulbauten zu unterstützen.

Um dem Bedürfnisse einer gesetzmäßigen Regelung der Landgemeindevorfassungen, welches vorzugsweise in den östlichen Provinzen der Monarchie hervorgetreten ist, Abhilfe zu schaffen, wird Ihnen der Entwurf einer Landgemeindevorfassung für diese Landestheile vorgelegt werden. Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und übersichtlich zusammenstellen. Andererseits ist dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Änderungen auf dem Gebiete des ländlichen Gemeindevorfassungsrechts, welche durch die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustandes und unter Aufrechterhaltung bewährter Einrichtungen herbeizuführen und in den Gemeinden ein reges communales Leben zu fördern. Hierdurch werden zugleich die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert, die Verteilung der Gemeindefürsorge angemessen geregelt und für dieselben leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Zum Anschluß an den Volksschulgesetzentwurf ist eine Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen in Aussicht genommen, bei welchen namentlich die Pensionen der Lehrer der festen Grundlagelage selber entsprechen. Die Neuordnung der Zahlung der Wittwen- und Waisengelber, wie sie der Volksschulgesetzentwurf vorsieht, führt zu einer Schließung der nach den Gesetzen von 1869

und 1881 eingerichteten Wittwen- und Waisengelassen für Elementarlehrer. Hierüber wird Ihnen eine besondere Vorlage zugehen.

Nachdem eine gemeinsame Regelung der Wegebauverhältnisse in den sämtlichen alten Provinzen als nicht den Verhältnissen entsprechend erkannt worden, empfiehlt es sich, mit der den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Neuordnung des Wegewesens je nach dem hervortretenden Bedürfnis provinzweise vorzugehen. Zunächst ist in der Provinz Sachsen das Bedürfnis zur Neuordnung des vielfach veralteten unzureichenden Wegerechts hervorgetreten und es liegt in der Absicht, Ihnen den Entwurf einer Wegeordnung für diese Provinz nach Begutachtung durch den Provinzial-Landtag vorzulegen.

Auch in diesem Jahre wird Ihnen ein Gesetzentwurf zum Zweck der Erweiterung sowie Vervollständigung und besseren Ausrichtung des Staatseisenbahnnetzes — dem wachsenden Verkehrsbedürfnissen entsprechend — zugehen.

Die Entwicklung der Arbeiterverhältnisse, welche gegenwärtig Gegenstand der Beratungen des Reichstages bildet, nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch. Um die Gewerbeverwaltung in den Stand zu setzen, den an sie gestellten erhöhten Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen, hat sich eine erhebliche Vermehrung der Aufsichtsbeamten in Verbindung mit einer Neuordnung der Gewerbeinspektion als notwendig erwiesen. Mit der Durchführung dieser Maßregel, welche mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, soll im bevorstehenden Rechnungsjahre begonnen werden. Die dazu erforderlichen Mittel werden in den Etat eingestellt werden.

Durch die Vorlegung des Entwurfs einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und von Gesetzentwürfen wegen Erhöhung des Höchstbetrages der Hundsteuer und wegen der Abänderung einiger Bestimmungen über die Wahlen von Stadtverordneten wird den im Landtage in der vorigen Session kundgegebenen Wünschen entsprochen werden.

Bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten, welche im Laufe dieses Jahres sich noch mehr gefestigt haben, kann Ich mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten.

Meine Herren! Eine Reihe höchwichtiger gesetzgeberischer Aufgaben wird Sie beschäftigen. Möge die Lösung derselben, welche Ihre volle Hingabe erfordert, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung zum Heil des Landes gelingen!

Bei der Ankündigung der Steuerreform und des Schulgesetzes, namentlich aber am Schluß der Rede, bei dem Sage, der die Festigung der Friedensausichten betonte, ließ sich lauter Beifall vernehmen. Auch an einzelnen anderen Stellen wurde Beifall laut, während sich das Schweigen der Konservativen bei der Ankündigung der Landgemeindevorfassung bemerkbar machte.

Als der Monarch gedenkt, trat Herr v. Caprivi einige Schritte vor und erklärte die Session auf allerhöchsten Befehl für eröffnet. Der Kaiser stieg die Stufen des Thrones hinauf, verneigte sich und verließ unter den langanhaltenden Hochrufen der Versammlung den Saal. Die Landtagschgeordneten begaben sich sofort nach ihren Geschäftshäusern am Dönhofsplatz und in der Leipzigerstraße.

## \*\* Der neue Kurs.

Sowelt der Vortrag des Reichskanzlers in der Donnerstags-Sitzung des preussischen Abgeordneten-Hauses sich auf die großen Reformvorlagen bezog und die Nothwendigkeit und Dringlichkeit und den inneren Zusammenhang derselben hervorhob, bewegte er sich vorwiegend in dem



Kreise des bisher schon Bekannten. Um so bedeutungsvoller war der Schluss desselben. Herr v. Caprioli glaubte die Regierung gegen den Vorwurf vertheidigen zu müssen, daß sie über das Maß der bestehenden Gesetze hinaus keine Maßregel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ergreifen. Der Reichszangler erklärte die Regierung sei überzeugt, daß die Macht, welche sie bis jetzt schon habe, ausreichte; sollte das Gegentheil erwiesen werden, so würde die Regierung weiter gehen. Die jetzigen Machtmittel würde sie im Fall der Noth mit äußerster Rücksichtslosigkeit anwenden. Die Sozialdemokratie — es ist der Reichszangler, der im Namen des Staatsministeriums sprach — müsse von innen heraus besiegt werden, indem alle Parteien zusammenwirken, die Bürger in Staat und Gemeinde mit ihren Verhältnissen auszuheilen. Und dazu sollen die gegenwärtigen Vorlagen der erste Schritt sein. Der Sozialdemokratie gegenüber müßten alle sonstigen Meinungsverschiedenheiten in den Hintergrund treten. Wohin das zielt, gab Herr von Caprioli deutlich zu verstehen, indem er auf die Deklarationspflicht und das Zusammenlegen von Gemeinden und Quisbezirken hinwies, deren Gegner bekanntlich auf der rechten Seite des Hauses sitzen. Herr v. Caprioli verglich sogar das Zusammenstehen der ganzen Nation im Kriege gegen den auswärtigen Feind mit der Geschlossenheit aller Parteien gegen die Sozialdemokratie. Ob dieses Bild glücklich gewählt war, mag dahin gestellt bleiben. Nicht über das Ob, sondern über das Wie der Bekämpfung der Sozialdemokratie werden Meinungsverschiedenheiten entstehen oder vielmehr über die Mittel und Wege, „das Wohlbehinden zu fördern, das Selbstmitleid zu heilen, die Theilnahme mit Kopf und Herz an den Aufgaben des Staates in immer weitere Kreise zu tragen.“ Die Lösung dieser Aufgabe wird nur möglich sein, wenn den Prerogativen einzelner Stände und Berufsclassen innerhalb des Staates und der Gemeinden mit fester Hand ein Ende gemacht wird. Und wir haben Herrn v. Caprioli dahin verstanden, daß die Regierung entschlossen ist, diesen Weg zu beschreiten. Ob sie auf diesem Wege die Unterstützung des Abgeordnetenhauses in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, in der die Bevorzugten einen starken Schutz finden, erhalten wird, muß sich demnächst zeigen.

### Politische Ueberkeit.

Der französische Kardinal Lavignier, der auch in Deutschland durch seine eifrige Agitation für die Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika bekannt geworden ist, hat am Mittwoch in Algier eine eigenhändige Kundgebung veranstaltet. Kardinal Lavignier ist bekanntlich Erzbischof in Algier. Als solcher hat er am Mittwoch den Offizieren des französischen Mittelmeergeschwaders ein Diner gegeben. Er ergriß diese Gelegenheit, um in einem Trinkspruch für die republikanische Regierungsform in Frankreich einzutreten. Einem Wolff'schen Telegramm zufolge führte er aus: Eintracht sei der höchste Wunsch der Kirche und des Klerus. Es sei die patriotische Pflicht eines jeden, die bestehende Regierungsform anzuerkennen, die wiederholtlich die Zustimmung des Volkes erhalten habe; Eintracht sei das Heil des Vaterlandes. Es sei ein Wunsch, daß sich der Klerus Frankreichs diesen Ideen anschliesse, er fürchte nicht, daß seine Ansichten von berechtigter Seite desavouiert werden würden. Beim Abschied der Gäste ließ der Kardinal von der Missionskapelle die „Marsellaise“ spielen.

Die Unruhen im Kanton Tessin haben bekanntlich ein Nachspiel gefunden in der von der schweizer Regierung beantragten Auslieferung Caspionis, welcher der Ermordung des Tessiner Staatsraths beschuldigt ist. Nachdem das Londoner Justizpolizeigericht die Auslieferung verfügt hatte, legte Caspioni Berufung bei dem höheren Gerichtshof ein, und am Dienstag hat das Urtheil der Duen Bench entschieden, daß der Antrag auf Auslieferung abzuweisen sei, weil der Tod Rossis während einer politischen Erhebung erfolgte. Sir Charles Russell, der Schwalter Caspionis, behauptete, daß es sich nicht beziele, lassen, daß die Vorgänge in Tessin politischer Natur gewesen seien, die englischen Gerichte sonach keine Jurisdiction über Caspioni hätten und nicht befugt seien, seine Auslieferung anzuordnen. Da nach dem zwischen der Schweiz und Großbritannien abgeschlossenen Auslieferungsvertrage ein flüchtiger Verbrecher nicht ausgeliefert werden soll, „wenn die strafbare Handlung, wegen deren die Auslieferung verlangt wird, einen politischen Charakter an sich trägt oder mit einem derartigen Verbrechen zusammenhängt“, so mußte hiernach die schweizerische Regierung mit ihrem Antrage auf Auslieferung Caspionis abgewiesen werden. Caspioni ist noch am Dienstag in Freiheit gesetzt worden.

Eine Wahlrede hat der italienische Ministerpräsident Crispi am Mittwoch in Palermo auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett gehalten. Nachdem der Präsident des Wahl-

comitees den Wunsch ausgedrückt, Palermo möge durch ein Plebiszit seine Zustimmung zu der Politik Crispi geben, nahm der Letztere selbst das Wort, indem er ausführte, er sei nach Palermo gekommen, nicht um eine Rede zu halten, sondern um seine Wähler zu begrüßen und ihnen zu danken. Seine Gegner versuchten seinen Charakter, seine Natur, in einem falschen Lichte darzustellen. Er fümmerte sich nicht um dergleichen Beschuldigungen. Er sei der Meinung, daß ein Mann, der sich der Politik widme und der ein reines Gewissen habe, nur das ihm gesetzte Ziel vor Augen haben und dasselbe trotz aller Hindernisse und ungeachtet aller Verleumdungen zu erreichen suchen müsse. Sollten schlimme Zeiten für Italien kommen, so würde er mit seinem Leben den König und das Vaterland zu vertheidigen wissen. Zum Schluss seiner Rede brachte Crispi ein Hoch auf den König, die Dynastie und auf Sicilien aus.

Diese Rede entspricht den Mittheilungen, welche schon früher über den Inhalt derselben gemacht worden sind. Crispi hätte durch seine Offiziösen wiederholt verkünden lassen, daß er in Palermo eine Programmrede im großen Stile nicht halten werde. Seine einleitende Bemerkung, daß er keine Rede halten wolle, ist natürlich nicht wahrlich zu nehmen, denn in Wahrheit kam es ihm gerade darauf an, kurz vor den Wahlen seine von den Linken und von den Clerikalen scharf angegriffene Politik einmal öffentlich zu rechtfertigen. Wie weit ihm dies gelungen ist, wird sich am besten bei den Wahlen zeigen.

In der Plenarsitzung der beiden niederländischen Kammern am Mittwoch legte die Regierung den Gesetzentwurf vor, durch welchen die Königin für die Dauer der Regierungsunfähigkeit des Königs zur Regentin bestellt wird. Der Gesetzentwurf wurde an die Abtheilungen verwiesen.

Die Lage in Argentinien scheint sich neuerdings wieder verschlechtert zu haben. Bei dem am 9. d. M. stattgehabten Wahlen ist es an mehreren Orten zu Unruhen gekommen. Ueberall in der Provinz gährt es, und in der Hauptstadt finden in den politischen Kreisen noch immer leidenschaftliche Erörterungen über die verschlechterten Vorgänge der Julirevolution statt. Das Mischlicht ist die schlechte Finanzlage in Argentinien. Die Armee steht trotz angeleglicher guter Ausrüstung nur auf dem Papier und das argentinische Geschwader ist in einem solchen Zustande, daß kein Kriegsschiff bei einem Conflict auch nur annähernd amirt auf hoher See erscheinen könnte.

Ueber die Wirren in Mittelamerika meldet ein Telegramm aus New-York am Donnerstag: Einem aus San Salvador hier eingegangenen Telegramm zufolge telegraphirte der Präsident von Honduras, General Bogran, an den Präsidenten von San Salvador, General Geta, daß er sich genöthigt gesehen habe, die Hauptstadt Tegucigalpa zu räumen und seine Regierung in Tamara zu etabliren. Er habe übrigens nach heftigem Kampfe dem Insurgentenführer Sanchez seine Verbindungswegen nach Tegucigalpa abgeschnitten. In dem Telegramm wird weiter gemeldet, daß Präsident Geta sich wahrscheinlich neutral verhalten werde.

### Deutschland.

Berlin, 14. Nov. Der Kaiser hatte gestern Vormittag eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister, General von Kaltenborn-Sachau. Nachmittags begab sich der Kaiser zu den Hofjagden nach Kehlheim. Morgen Abend werden der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin kommen und während der Vermählungsfeierlichkeiten im hiesigen königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Von zukünftiger Seite wird der „Schl. Ztg.“ mitgetheilt, daß der Kaiser seinen diesjährigen Jagdausflug nach Schlesen am 25. d. unternehmen wird. — Der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist am Mittwoch Abend wieder in Berlin eingetroffen und hat im Palais der Kaiserin Friedrich Wohnung genommen.

— Der Kaiser hatte am Volkstage vom Sultan ein Beglückwünschungs-Telegramm erhalten, in welchem Abdalhamid dem Kaiser seine Freude darüber ausdrückte, daß die Vorsehung dem Deutschen Reich einen solchen Mann bis zum heutigen Tage in voller Rüstigkeit erhalten habe. In der Antwort des Kaisers, welche die türkischen Blätter mittheilen, dankt der Monarch zunächst in seinem eigenen Namen für die am 90. Geburtstage seines Marfchalls ihm erwiesene Aufmerksamkeit. „Gleichzeitig aber,“ so fährt der Kaiser in seiner Erwiderung fort, „danke ich Ew. Majestät auf ausdrückliche Bitte meines Marfchalls nochmals in seinem Namen für den huldvollen Beweis der Sympathie, die Ew. Majestät in so bereiter Weise dem greisen Geburtstagskinde offenbart hatten.“ Die Antworten sowohl des Kaisers als auch des Grafen Moltke sind nicht auf telegraphischem Wege, sondern brieflich erfolgt.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke hat sich über die Verwendung der Gelder zur Ausrüstung (bis jetzt etwa 105 000 Mk.), dem Moltke-

Comitee gegenüber dahin geäußert, daß ihm eine Verschmelzung der Bardinier und Berliner Stiftung angenehm sei, oder erstere vielleicht zur Schaffung von Arbeiterwohnungen oder zur Unterstützung von Wittwen und Waisen zu verwenden sei. Endgültiger Beschluß ist vorbehalten. Dagegen hat er den Vorschlag, ein Asyl für unbemittelte und ältere Mitglieder der Familie Moltke zu schaffen entschieden abgelehnt.

— Rücktritt des Ministers v. Lucius.) Nach der „Wolff. Ztg.“ ging am Mittwoch in den Kreisen des Landesökonomie-Collegiums die Nachricht um, daß der Landwirtschaftsminister Dr. Frdr. Lucius v. Ballhausen sein Abschiedsgesuch eingereicht habe und daß dementsprechend sein Rücktritt in allernächster Zeit eine vollendete Thatsache sein werde.

— Die Vorbereitungen für die Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind nach Berliner Meldungen soweit geblieben, daß dem Erlaß der kaiserl. Verordnung, durch welche das Gesetz zum 1. Jan. 1891 in Kraft gesetzt wird, in Bälde entgegenzusehen werden kann. Der Entwurf der Verordnung ist dem Bundesrathe bereits zugegangen, ebenso ein Entwurf einer Verordnung über die Formen des Verfahrens und des Geschäftsganges des Reichsversicherungsamtes in Angelegenheiten der Invaliditäts- und Altersversicherung.

— Wegen einer Erbschaftsteuer auf die Erbschaften der Kinder und Kindesfinder erklärt sich die „Kreuzzeitung“, weil damit die Art an die eigentliche Wurzel des Erbrechts gelegt würde.

— Ein neues Hundesteuergesetz, welches dem Herrenhause vorgelegt worden ist, gestattet den Gemeinden, die Hundsteuer bis auf einen Betrag von 20 Mk. jährlich zu erhöhen.

— (Zur Schularreformfrage.) 122 Professoren und Dozenten der Universität Leipzig erlassen neuerlich eine Erklärung, daß sie in ihrer Unterrichtsreform, welche die Grundzüge des Lehrplans unserer humanistischen Gymnasien, insbesondere die Beschäftigung mit griechischer Sprache und Literatur beibehalten oder wesentlich beeinträchtigen würde, nur eine schwere Gefährdung der Güter unserer nationalen Bildung erblicken könnten. „Zugleich“ — heißt es darin — „sprechen die Unterzeichneten es als ihre Ueberzeugung aus, daß sie die Aenderungen, deren der Unterricht in einzelnen Gebieten bedürftig sein mag, mit der Erhaltung der humanistischen Grundlage unserer Gymnasialbildung für vollkommen vereinbar halten.“

— (Dem Bundesrathe) ist der Militäretat für das preussische Reichsmilitärcontingent und die in die preussische Verwaltung übernommenen Contingente anderer Bundesstaaten für 1891/92 zugegangen. Der Etat enthält sowohl bezüglich der ordentlichen wie der außerordentlichen Ausgaben ganz erhebliche Mehransätze gegen das Vorjahr. In Bezug auf den außerordentlichen Etat sind die Mehrausgaben durch umfassende Neubauten veranlaßt worden, welche durch die Erweiterung des Heeres unvermeidlich geworden sind. Wie es heißt, ist der Etat von einer Denkschrift über die anderweitige Regelung des Nationalwesens, die Einführung von Pferdebegeldern und die veranschaulichte Errichtung von Pferdebetriebs für rationsberechtigten Offiziere der Infanterie begleitet. Eine zweite Denkschrift erläutert die Nothwendigkeit einer weiteren Vergrößerung des Kabattencorps. In Folge der Vergrößerung des Heeres und des damit vergrößerten Bedarfs an Offizieren sei eine Vergrößerung des Kabattencorps noch über die im letzten Erweiterungsplan von 1888 gezogenen Grenzen hinaus unvermeidlich. Die fortdauernden Ausgaben des Militärs erlaube überlegen die vorjährigen um rund 20 Mill., die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat die vorjährigen um 2 Millionen; im außerordentlichen Etat betragen dieselben 179 000 Mk. weniger als im vorigen Jahre. Dem Bundesrathe ist ferner die Berechnung der für 1891/1892 zur Deckung der Gesamtausgaben des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge zugegangen. Die Höhe derselben, welche für das laufende Jahr mit 302 172 427 Mk. angesetzt waren, soll sich auf ein Mehr von über 22 Millionen Mark belaufen.

— (Zu den Ausgaben für Drafrikas) welche im Etat für 1891/92 auf 3 1/2 Mill. Mark veranschlagt sind, wird die Drafrikantische Gesellschaft etwa 1 Mill. Mark beitragen. Eine halbe Million wird aus sonstigen örtlichen Einnahmen gedeckt. Dem Reich würden also, wie die „Köln. Ztg.“ wissen will, nur 2 Millionen zur Last fallen. Aus dieser Summe sind nicht nur die Verwaltungskosten, sondern auch die bedeutenden Ausgaben zu decken, welche das Reich auf Grund der Beschlüsse des Reichstages und der Brüsseler Konferenz zur Unterdrückung des Sklavenhandels aufzubringen hat. Im Jahre 1889/90 betragen die Ausgaben für die Westmannische Expedition 4 Mill., 1890/91 4 1/2 Mill. Mk.









# S. Weiss,

Halle a/S.,

Am Markt, Ecke Leipzigerstraße.  
Größtes Special-Geschäft der Provinz Sachsen.



## Ein werthbes Publikum

von Merseburg und Umgegend beehre ich mich auf mein in Größe und Umfang wohl einzig dastehendes Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft aufmerksam zu machen.

Mein seit 20 Jahren auf nur grundweiser Basis bestehendes Geschäft nahm von Jahr zu Jahr immer größere Dimensionen an, so daß ich gezwungen wurde, um allen Anforderungen gerecht zu werden, **sämmtliche Parterre- und Etagen-Räumlichkeiten** in meinem Hause für mein Geschäft zu verwenden.

Ferner erlaube mir höflich darauf hinzuweisen, daß ich auch mit fertiger Herren-Garderobe **in den feinsten und besten Qualitäten**, die sonst nur nach Maß gefertigt, in **reichster Auswahl** dienen kann. Meine **4 grossen Schaufenster**, die den besten Beweis für die Reichhaltigkeit meines Lagers und Größe meines Geschäfts bieten, enthalten zumeist die **neuesten Modelle** in den **feinsten Saison-Neuheiten**, die an Eleganz und Ausführung den vorzüglichsten Geschmack befriedigen und bitte um deren gefl. Beschäftigung.

**Winter-Paletots**  
von 12—40 Mark.

Schwaloff-Paletots,

**Kaiser-Mäntel,**

Hohenzollern-Mäntel

in neuesten Stoffen und feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.

**Kammgarn-Anzüge,**

**Cheviot-Anzüge,**

**Rock-u. Jacket-Anzüge**

in Belour, Diagonal und den neuesten Moden

von 18 bis 45 Mark.

**Knaben-Anzüge**  
und **Knaben-Paletots**  
von 4 Mark an.

Fracks, Schlafrocke,  
Kellnerjacken, Jagdjoppen,  
**seidene Westen**

in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maß werden unter Leitung bewährter Kräfte bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen ausgeführt.

Electriche Beleuchtung.

## Spielwaaren-Ausstellung

beginnt am 30. November.

**Otto Schultze & Sohn.**

Maler-Steinbaukasten in größter Auswahl.

Nürnberger Lebkuchen und Moppen  
vom kgl. Bayr. Hoflieferanten Haberlein ist angekommen.



## Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für

Blutarmer, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Reconvalescenten

jeder Art, reines hopsenreiches Malzbier, laut Analyse v. 17. Mai 1890

7,26 Gewichtstheile Malz-Extrakt, 3,41 Alkohol, 0,24 Mineralbestandtheile,

0,116 Phosphorsäure enthaltend, eines der gehaltreichsten aller überhaupt existierenden Biere, vorzüglichstes billiges Hausgetränk

empfiehlt die

**Fürstliche Brauerei Köstritz.**

(Geegründet 1696.)

(Geegründet 1696.)

Analyse gratis!

Niederlage: Carl Adams, Bierbedarf.

Analyse gratis!

Allen Müttern werden die von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselstraße 16, erfindenen und seit 40 Jahren bewährten **Zahnhalsbänder**, welche Kindern das Zähnen erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkämpfe fern halten, beizien empfohlen. Preis à Stück 1 Mark.  
In Merseburg hat zu haben in beiden Apotheken.

Gegen Hautunreinigkeiten Mitesser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsamseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Geapotheker Marche.**



Sonntag den 16. d. M.  
treffen **belgische und hannoversche Pferde** in großer Auswahl ein.

**Albert Weinstein,**  
Bahnhofstraße 3.

Stilles Lager.

## Jungbier

jeden Mittwoch und Sonnabend bis Nachmittag 1 Uhr. **Bischoff's Brauerei.**

**Richard Schmidt,**  
Seitenbentel 2,

empfiehlt sein

großes Schuh- u. Stiefelwaarenlager.

Langstiefeln von 12 Mt. an,

Halbstiefeln von 7 Mt. an,

Damen-Stiefel von 5 Mt. an,

Kinderschuhe von 0,60 Mt. an,

Ballschuhe, Herren-, Damen- und Kinder-Filzschuhe,

Leider-, Cord- u. Filzputzschuh, Einlegesohlen,

alle Sorten Turnschuhe mit Gummifüßen, Stulpenstiefeln, Knopfstiefeln, sowie alle anderen Sorten Schuh- und Stiefelwaaren zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden gut und pünktlich ausgeführt.

D. O.



**Amerikanische Fleischschneidemaschinen,** sowie sämtliche Ersatztheile dazu offeriren billigst **Gebr. Wiegand.**

Siehe zwei Beilagen.





Ein interessantes Buch.

Die soeben in Leipzig bei Brockhaus erschienene zweite Ausgabe des Berichtes von Jephson über seinen neunmonatlichen Aufenthalt bei Emin Pascha in der Äquatorialprovinz ist außerordentlich das interessanteste Werk, welches über Afrika in der letzten Zeit erschienen ist. Jephson war von Stanley bei Emin Pascha in der Äquatorialprovinz zurückgelassen worden, als Stanley nach dem Dambuyalager zurückkehrte, um den dort unter Major Barttelot zurückgelassenen Theil seiner Expedition heranzuholen zur Befreiung von Emin Pascha. Das Buch von Jephson behandelt nun die Zeit seines Aufenthalts bei Emin vom 22. April 1888 bis zum 31. Januar 1889. Wir stehen nicht an, die Schilderungen dieser Zeit als weit interessanter und spannender zu bezeichnen als das Buch, welches Stanley selbst über seine Expedition zur Rettung Emin's vor einigen Monaten hat erscheinen lassen. Würde das vorliegende Werk von 30 Druckbogen etwa auf den dritten Theil seines Umfangs zurückgeführt, so könnte es durch Auscheidung aller zu ausführlichen Tagebuchberichte ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes werden.

Die ersten Abschnitte des Buches sind wenigeresselnd, dann aber erhalten wir lebendige Schilderungen der wechselnden Ereignisse in der Äquatorialprovinz, welche dem Abzuge Emin's vorhergingen. Wir sehen, wie Emin zuerst in Begleitung von Jephson sitzend der Soldaten und des Volkes mit allen Ehren des Gouverneurs der Station zu Station zieht. Dann aber entsteht Mißtrauen unter den Truppen, gerade hervorgerufen durch die Nachricht von Stanley's Expedition und das damit zusammenhängende Erscheinen von Jephson. Es verbreitet sich die Meinung, daß Stanley gar nicht im Auftrag des Khebidie erschienen sei. Die Ägypter bezweifeln die Echtheit der Unterschrift des verlesenen Briefes des Khebidie. Die Offiziere vergleichen die Unterschrift, welche aus dem langen Wege leicht geworden war und sich verwirrt hatte, mit der Unterschrift des Khebidie unter ihren Patenten. Wenn der Brief wirklich von dem Khebidie herrühre, so räumt man sich zu, dann hätte der Khebidie den Soldaten direct befehlen müssen, nach Ägypten zu gehen, anstatt ihnen selbst die Entscheidung zu überlassen. Die Meinung wird vorherrschend, daß Stanley Emin veranlassen werde, die Provinz und die Ägypter den Ungläubigen, den Engländern, auszuliefern. Wenn Jephson wirklich aus Ägypten komme, warum habe er ihnen denn keine Briefe von ihren Freunden und Verwandten dabeist mitgebracht? Daß ein Marsch südwärts über Sanibar nach Ägypten führen könne, ist der Menge nicht faßbar.

So hat in Wahrheit, wie aus den Schilderungen Jephson's klar hervorgeht, Stanley unter dem Titel der Rettung Emin in die größten Gefahren gesetzt, denen er nun zufällig entronnen ist. Man emüdet sich nun gegen Emin, bedroht sein Leben; dann wird er abgesetzt und gefangen gehalten und muß seine Absegungsurkunde unterschreiben. Zuletzt beginnt man ihm und Jephson sogar die nöthige Nahrung vorzuenthalten. Da kommt plötzlich die Kunde, daß die Heere des Mahdi vorrücken und bereits Stationen der Äquatorialprovinz in Besitz genommen haben. Nunmehr lassen die ratlosen Reuter Emin und Jephson wieder frei. Sie bitten Emin um seinen Rath, wie sie sich den Truppen des Mahdi gegenüber zu verhalten haben. Emin ertheilt denselben auch, benützt aber die wiedergewonnene Freiheit, um von Dufalis nllaufwärts zunächst nach Wabelal, dann nach Tanguuru zu fahren, um sich demnach mit Stanley nach dessen Rückkehr vereinigen zu können. Die Mahdisten rücken in Dufalis ein, werden aber hier in Folge ihrer Nachlässigkeit in der Bewachung von den Ägyptern geschlagen.

Nunmehr schlägt die Stimmung gegen Emin wieder zu dessen Ungunsten um. Man sendet ihm ein Boot nach, um ihn zurückzuholen, angeblich um ihn wieder einzufangen. Emin mißtraut aber und setzt seine Reise weiter fort.

Emin trifft nun mit Jephson in Tanguuru ein, an der nördlichen Spitze des Albert Nyanzoses, hier aber beschließt er zu bleiben, während Jephson in ihn bringt, weiter südwärts zu gehen, um sich bei der Rückkehr Stanley's mit denselben in Kawalli vereinigen zu können. Da trifft ein offizielles Schreiben von Stanley ein, welcher bei Kawalli angelangt ist. Inzwischen hat unter den Rebellen die Gegenpartei Emin's wieder den Sieg errungen und man hat in Wabelali Emin, Cafati und Jephson zum Tode durch Hängen verurtheilt. Der vom 17. Januar datirte Brief von Stanley aus Kawalli kommt am 26. Januar in die Hände von Jephson und Emin. Beide erfahren die Niedermetzelung des unter Major Barttelot zurückgelassenen Theils der Expedition

Stanley. Wegen der Schwierigkeiten der Verpflegung drängt Stanley auf baldigen Abzug. Wenn Emin Stanley nicht die mitgebrachten Entsatzgegenstände abnehme, so werde Stanley nichts anderes übrig bleiben, als die Munition zu erschöpfen und nach Hause zurückzukehren. Stanley verlangt zugleich 42 Elefantenzähne zur Ablösung seiner Leute. Wenn Stanley nach Ablauf von 20 Tagen keine Nachrichten erhalte, werde er allein nach Sanibar zurückkehren.

Emin kann sich gleichwohl nicht entschließen, zurückzukehren. Er will noch warten, um zu sehen, was geschieht. Jephson hält es für hoffnungslos, noch weiter in ihn zu dringen. Inzwischen haben die Rebellen-Offiziere Befehl gegeben, weder Emin noch Jephson aus der Station Tanguuru herauszulassen. Jephson aber mutmaßt, daß das Befanniwerden der Rückkehr Stanley's neue Gefahren für das Leben herbeiführen werde. Jephson ist daher entschlossen, unter allen Umständen sich mit Stanley zu vereinigen. Er droht dem Offizier der Station mit seiner Winkgefeßbüchse von 15 Patronen und den Remingtongewehren seiner drei Obdonnansolbaten. Da trifft der Dampfer „Khebidie“ aus Wabelali nllaufwärts in Tanguuru ein. Die Rebellen sind wieder eingeschüchtert, weil sich das Gerücht verbreitet, Stanley sei mit einem wunderbaren Maschinengewehr ausgestattet, das die Leute zu Hunderten niedermaße. Es gelingt Jephson nach Abweisung des Kapitäns, die Mannschaften des Dampfers zu seiner Aufnahme zu bestimmen. Jephson dampft ab und Emin bleibt am Ufer zurück. Der arme Pascha, so schreibt Jephson; der lange Aufenthalt im Orient hat ihn in hohem Grade zu einem Mann der Compromisse gemacht.

Mittels des Dampfers kommt Jephson in Mswa an. Als aber Jephson am anderen Morgen weiterfahren will, ist das Schiff schon 5 Kilometer entfernt und auf der Rückfahrt nach Wabelali begriffen. Die Leute hatten in der Nacht Dampf gemacht und waren bei Tagesanbruch in der Stille davon gefahren. Nun setzt Jephson mit seinen Leuten auf zwei Ruderbooten die Fahrt fort. Inzwischen hat Stanley von seiner Ankunft Kunde erhalten und schießt ihm eine Abtheilung Sanibariten entgegen. Im Lager von Kawalli trifft Jephson mit Stanley wieder zusammen. Nochmals sendet Stanley an Emin eine Botenschaft und fordert ihn auf, sich mit ihm zur Rückreise zu verbinden. Da kommt am 13. Februar ein Brief von Emin an, welcher meldet, daß er sich schon auf dem Marsche zu Stanley befinde. (Schluß folgt.)

Volkswirtschaftliches.

Gegenüber einer ernsthaften Agitation für Beseitigung der Aheuerung durch Aufhebung der Grenzsperrre versuchen die Nationalliberalen überall flau zu machen. Der Stadtvorordnetenversammlung zu Magdeburg lag dieser Tage eine Petition des Bezirksvereins „Kaiser Friedrich“ vor, worin gebeten wurde, beim Bundesrat und Reichstag behufs Aufhebung des Vieheinfuhrverbotes gegen Rußland zu petitioniren. Oberbürgermeister Böttcher meint, daß es nicht Sache der Stadtvorordnetenversammlung sei, hier vorzugehen. Auch sei die Sache im Flüg und dürften die Magdeburger sich deshalb nicht einmischen. Rußisches Vieh sei früher nicht nach Magdeburg gekommen. Dagegen führte Stadtd. Nathan aus, was der Herzog v. Ratibor und was andere Städte gethan haben, das zu thun, brauche sich die Stadt Magdeburg nicht zu schämen. Es sei im Interesse der ärmeren Bevölkerung nöthig, daß die städtischen Behörden petitioniren. Stadtd. Demar betonte, daß ein Nothstand vorliege. Man solle darum, im Interesse der 200 000 Bewohner Magdeburgs, nicht zögern. Der Ruf einer solchen Stadt verhalte nicht ungehört, gerade, gerade wenn Magdeburg schweige, würde man bezuzieren, das Binnenland habe keine Veranlassung zur Klage. Herr Oberbürgermeister Böttcher hielt bei gegenwärtiger Lage der Sache es für überflüssig, den Reichsfangler anzugehen. Herr Nathan hob hervor, daß es Pflicht der großen Städte sei, gegenüber den Petitionskürmern der Großgrundbesitzer aus Verbechtung der Viehhölle und Viehpferde gleichfalls Schritte zu thun. Sartnadsia sprach sich noch wiederholt in der Discussion der Oberbürgermeister, unterhält von anderen Nationalliberalen, für absolute Passivität in Fragen der Lebensmittelfreuerung aus. Stadtd. Jaensch hob hervor, daß hier so Manches geschehe, wozu kein Bedürfnis vorliege. Wenn die Stadt bei Geburtstagen gratuliren geht, so solle sie auch im Interesse der besseren Ernährung ihrer 200 000 Bewohner die gebotenen Maßregeln ergreifen. Die betreffenden Interessenten, welche befürchten, daß durch billige Brot- und Fleischpreise die Landbewohner Schaden erleiden könnten, geniren sich gar nicht, mit Massenpetitionen vorzugehen, weshalb sollen sich die großen Städte, die unter den Jölen und Sperrren

zu leiden haben, ihrerseits geniren? Die Versammlung beschloß mit überwiegender Mehrheit den Erlass einer Petition um Beschleunigung der beschlossenen Enquete und die Aufhebung der Viehpferde aus der russischen Grenze. Herr Oberbürgermeister Böttcher meinte, daß sich der Magistrat nunmehr mit diesem Beschluß befassen werde. Herr Demar konstatirte, daß auf die an ihn gerichtete Petition der Magistrat beschloßen habe, Nichts in der Sache zu thun, und daß die Stabsvorordneten zu dem entgegengesetzten Entschlusse gekommen seien, daß nämlich Etwas geschehen müsse.

Provinz und Umgegend.

R. Halle, 13. November. Heute Morgen fand man in der Gartenlaube eines Grundstücks ter Merseburger Straße hieselbst einen jungen Menschen und ein junges Mädchen, Fliegengott des Grundstücksbesizers, todt und zwar vergiftet vor. Es war ein Liebespaar und dürfte das Motiv zu der schrecklichen That nicht schwer zu errathen sein. — In Betti wurde der 18 jährigen Tochter des Polizeifergeanten R. der Jopf abgehauen. Das junge Mädchen wurde auf der Straße in der Dunkelheit von einem Menschen angehalten, der ihr ein dick riechendes Tuch über das Gesicht deckte und dabei den Raub ausführte. Das junge Mädchen wurde später ohnmächtig auf der Erde liegend vorgefunden.

g. Halle, 13. November. Ein aus Reideburg gebürtiger Schlofferlehrling, der hier in Dienst stand, wurde abends 9 Uhr auf dem Wege von dort nach hier zwischen Diemitz und der Berliner Ueberbrückung plötzlich von einem unbekanntem Menschen von hinten erfaßt und niedergeworfen, worauf ihm der Wegelagerer seiner Baarschaft, die glücklicherweise nur in einer Mark bestand, beraubte und das Weite suchte. Dem Lehrlinge waren die Kleider fast vom Leibe gerissen. — Ein Auge verlor vorgestern ein auf der anhaltischen Domaine Gräfinen bediensteter Knecht, indem er von einem Ochsen, neben welchem er herging, in dasselbe gestoßen wurde, wodurch es ausließ.

† In Weisenfels wurde am Mittwoch Abend ein auswärtiger Schuhmacher verhaftet, weil er in auffallender Weise Geld ausgab und sich über den Erwerb nicht ausweisen konnte; er war im Besitz von ca. 500 M.

† Auf dem Bahnhofe zu Weisenfels verunglückte am Donnerstag Abend gegen 9 Uhr der Wagenschieber Wigiel aus Langendorf dadurch, daß er beim Aufspringen auf einen in Fahrt befindlichen Zug mit dem Kopfe gegen einen Laternenfuß schlug, und sich den Schädel zertrümmerte.

† In Sonnerbhausen hat sich am Donnerstag der persönliche Adjutant des Fürsten, Major v. Borke, in seiner Wohnung erschossen. Die Beweggründe zu dieser That sind unbekannt.

† Im Bahnteiche bei Sangerhausen fand man am 13. d. die Leiche des seit mehreren Wochen verschundenen Boten der vorigen Güter-Expedition, Hagel. Jedenfalls hat die Leiche schon längere Zeit im Wasser gelegen, da sie bereits stark in Verwesung übergegangen war.

† In der Nacht zum 12. d. brannte bei Wolferstedt ein Herr Amtmann Hoch gehöriger Haderbiemen nieder. In der Asche fand man die verkohlte Leiche eines Menschen. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

Vocalnachricht u.

Merseburg, den 15. November 1890.  
\*\* Im Kreisshause hieselbst fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Weidlich eine Kreistagsitzung statt. Auf der Tagesordnung derselben standen zunächst, wie man der Hall. Zig. berichtet, die Wahlen der Taxatoren und deren Stellvertreter für die vier Pferdeaushebungsbezirke des Kreises und die der Taxatoren für Abschätzung von Flurbescheidigungen bei Truppen-Übungen. Ferner wurden u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: Die Wittwen- und Waisenbeträge für Kreisbeamte werden vom 1. April cr. ab vollständig auf den Kreis übernommen, desgleichen die Spritzen-Revisionskosten mit Ausschluß der Städte, denen für die von ihnen selbst zu bewetzende Revision pro Spritze 3 Mf. aus der Kreiscommunalkasse gewährt werden soll. — Zur Ausbildung von Personen in der Pflege und dem Schnitt der Obstbäume werden vom Kreistage 500 Mf. bewilligt. — Der Zinsfuß der unterm 14. Nov. 1889 beschlossenen Kreis-Anleihe von 1 1/2 Mill. Mark wird von 3 1/2 auf 4 pCt. erhöht und die Feststellung des Ausgabe-Modus dem Kreis-ausschusse überlassen, der dazu vorgelegte Tilgungsplan genehmigt. Die durch Verzinsung und Amortisation der Anleihe erforderlichen Beträge werden nach



dem für die Kreisabgaben festgestellten Maßstab aufgebracht. — Der Kreistag ist geneigt, die Ueberflüsse der Zölle, welche in den nächsten Etat einzufallen sind, in erster Linie zum Bau einer Saalbrücke bei Dürrenberg zu verwenden, in Ermattung weiterer Vorlagen.

\* Das erste Känstlerkonzert im Kgl. Schloßgartenhof fand vor einer zahlreichen, erlesenen Zuhörerschaft statt, welche mit sichtlich Spannung dem Verlauf folgte und ihrer Verfrölichung lauten Ausdruck gab. Die Leistungen der Künstlerinnen waren ganz außergewöhnlich. Fr. K. Leeberg ist eine der interessantesten Erscheinungen unter den Pianistinnen der Gegenwart in Bezug auf Kraft, Brillanz der Technik und Nuancirfähigkeit ihres Tones ein Unikum. Ihr Spiel reizt unwiderstehlich mit sich fort. Diese Kraftnatur schließt aber nicht aus, daß sie in der Cantilene entzückend zu singen versteht, wie dies namentlich in der beliebten Beethoven'schen Bespiel-Sonate op. 53 und in der Romanze von R. Schumann hervorragt. Ein schöner Blüthen-Tügel war der Dolmetsch der berühmten Pianistin. Fr. Berg aus Nürnberg gewann mit ihrem jugendlichen, frischen, sympathischen Organ, dem mühevollen Tonanfang und dem weichen Empfindungsausdruck alle Herzen. Sie gestiel uns ganz besonders in den Liedern: Mondnacht v. R. Schumann (wie entzückend war ihr Piano) und: „Aus deinen Augen“ v. Kies. Die Art von Bruch, mit der sie sich einführte, war weniger wirkungsvoll; auch reichten ihre Stimmmittel zum Ausdruck des dramatischen Feuers, namentlich in den höheren Lagen, nicht recht aus. Die willig gewährten Zugaben wurden jubelnd aufgenommen. — Dürfte es sich nicht empfehlen, die Concertprogramme künftig auf ein weiches, nachgiebiges Papier drucken zu lassen, so daß jede Störung durch Knittern und Knistern derselben ausgeschlossen würde? Es wäre dies sicher eine dankenswerthe äußerliche Neuerung.

\*\* Vor einer zahlreichen Versammlung von Mitgliedern des hiesigen Gewerbevereins sprach am Donnerstag Abend im „Herzog Christian“ Herr Professor Dr. Witte über das voraussichtlich am 1. Januar n. L. in Kraft tretende Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Redner hatte sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, das in den Rahmen der neuen Sozialpolitik des deutschen Reiches gehörige Gesetz in seinen Grundbestimmungen klarzulegen. Zu dem Zwecke beantwortete er zunächst die Frage, „Wen trifft das Gesetz, resp. wem will das Gesetz helfen?“ wie folgt: Alle Gehilfen, Gesellen, Arbeiter, Lehrlinge, Arbeiterinnen und Diensthöfen in Haus- und Landwirtschaft, welche Lohn oder Gehalt beziehen, werden durch das Gesetz dem Versicherungszwang unterworfen; ebenso Betriebsbeamte und Handlungsgehilfen, die nicht über 2000 Mk. Gehalt beziehen; ferner alle nicht pensionberechtigten Privat- und Gemeindebeamten, die vorgekommene Summe in ihrem Gehaltsverhältnis nicht überschreiten. Helfen will das Gesetz allen durch Krankheit, Unglücksfälle u. arbeits- und erwerbsunfähig gewordenen männlichen und weiblichen Personen (Invaliden) und alten Leuten, welche das 70. Lebensjahr erreicht haben, gleichviel, ob sie in diesem Alter noch erwerbsfähig sind oder nicht. Nur gegen freien Lebensunterhalt beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen unterliegen dem Versicherungszwang nicht. Betreffs der vorübergehenden Beschäftigten bestimmt der Bundesrath das Nähere. Dieser Behörde bleibt es auch vorbehalten, alle selbstständigen Gewerbetreibenden, kleinen Landwirthe und Hausgewerbetreibenden, welche nicht wenigstens regelmäßig 1 Gehülfen beschäftigen, dem Gesetz zu unterstellen. Der letztgenannten Kategorie ist auch eine freiwillige oder Selbstversicherung gestattet, falls die betreffende Person noch nicht 40 Jahre alt oder bereits dauernd erwerbsunfähig ist. — Die zweite Frage lautete: „Wozu gegen wird versichert?“ In der Beantwortung hob Redner hervor, daß die Invalidität oder Erwerbsunfähigkeit im Gesetz damit begründet wird, daß der Betreffende nicht mehr den dritten Theil seines früheren Lohnes zu verdienen vermag oder seit einem Jahre völlig arbeitsunfähig ist. Tritt später wieder eine Erwerbsfähigkeit ein, wird die Rente zurückgezogen. Das festgesetzte Alter (70 Jahre) berechtigt ohne jede Rücksicht auf günstige Lebensumstände zum Bezug der Rente. Zwei Ausnahmen sind bei der Invalidität nur insofern vorgesehen, als eine vorläufig oder bei Begehung eines Verbrechens zugezogene Erwerbsunfähigkeit den Anspruch auf Rente verurteilt. Geworben wird die Berechtigung auf Invalidenrente nach 5, die auf Altersrente nach 30 Beitragsjahren (zu je 47 Wochen). — Die dritte Frage: „Was bekommen Invaliden resp. Altersversicherte?“ schätzte bei der Beantwortung ein reiches Ziffernmaterial vor, aus dem wir nur hervorheben, daß sich für die Versicherten, die in vier Lohnklassen getheilt sind, die niedrige Invalidenrente auf 114,07 Mk., 124,10 Mk., 131,15 und 140,55 Mk. jährlich stellen würde. Die Altersrente nach 30 Beitrags-

jahren stellt sich auf 141,20 Mk., 203,60 Mk., 250,40 Mk. und 312,80 Mk. jährlich. Die höchsten, nach 54 Beitragsjahren zu erreichenden Sätze betragen 166,16 Mk., 278,48 Mk., 362,72 Mk. und 475,04 Mk. In Wirklichkeit dürfte diese Rentenhöhe jedoch nur in seltenen Fällen erreicht werden. Wer Invalidenrente bezieht, erhält keine Altersrente. Den Umständen angemessen kann die Rente zu  $\frac{2}{3}$  in Naturalien und zu  $\frac{1}{3}$  in Geld, bei notorischen Trunksüchtigen und lediglich in Naturalien verabreicht werden. Bei Gefängnis- und Zuchthausstrafe über 1 Monat Dauer ruht die Rente, ihr Bezug tritt aber nach Beendigung der Strafe sofort wieder ein. Das Gesetz sichert die Rente gegen Fälschung oder sonstige Ansprüche vollständig. — Bezieht ein Arbeiter bereits eine Unfallrente, so erhält er bei völliger Erwerbsunfähigkeit in dem Falle auch noch Invalidenrente, wenn beide zusammen jährlich nicht über 450 Mk. betragen. — Damit schloß der Herr Vortragende für diesmal, die weiteren Punkte wird derselbe in einer späteren Versammlung besprechen. Ueber das Gehörte entspann sich noch eine lebhafte Discussion, die erst gegen 10 Uhr ihren Abschluß fand.

\*\* Das Gastspiel des Schauspielensembles vom Stadttheater zu Leipzig, welches Freitag den 21. November im Theater zur Reichsfrone stattfindet, wird diesmal jedenfalls mit großer Freude von unserem dankbaren Publikum begrüßt werden. Herr Oberregisseur Viktor Grünberger ist von den maßgebenden Bewohnern der Stadt erachtet worden, einmal ein großes klassisches Stück in Merseburg zur Aufführung zu bringen. Die Wahl ist auf das gewaltige Werk Shakespeares, auf „Othello, der Mohr v. Venedig“ gefallen. Der Besuch des Stückes wird ein um so größer werden, als auch den Schülern höherer Klassen Gelegenheit gegeben wird, das Theater zu besuchen. Jedenfalls muß es von unserem Publikum hoch anerkannt werden, daß Herr Oberregisseur Grünberger sich mit großer Mühe und großem Fleiß die bedeutenden Vorbereitungen, welche das Stück gerade auf einer kleinen Bühne erfordert, unterzogen hat. Dieses Gastspiel verspricht also eines der interessantesten zu werden, welches wir auf unserer Bühne je erlebt haben und ein reicher Besuch wird voraussichtlich — das Stück ist mit den ersten Kräften der Leipziger Bühnen besetzt — zu erwarten sein. Nähere Mittheilungen über das Gastspiel behalten wir uns noch vor.

#### Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

§ Lützen, 12. November. Die Zukerrüben haben hier eine gute Mittelernte geliefert, sollen aber ungewöhnlich hoch polarisiren. Das Spezialproduct unserer Gegend, der Fenchel, war in diesem Jahre verhältnismäßig wenig angebaut worden; der Ertrag ist ein guter, die Qualität fast durchweg vorzüglich. Der Stand des Kappes läßt bis jetzt nicht zu wünschen übrig, und auch der junge Klee berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die außerordentlich günstige Herbstwitterung hat die Bestellung der Felder ungemein gefördert, so daß sie beinahe beendet ist. In den letzten Wochen hatten wir hier mehrfach Niederschläge und einen durchdringenden Regen, in Folge dessen die Wintersaaten gegenwärtig überall gut ausgehen. Ein besorgniserregendes Auftreten der Feldmäuse ist bei uns bis jetzt nicht beobachtet worden.

§ Freyburg, 12. November. Die Erbauung einer Turn- und Ruhmes-Halle an der Begräbniskapelle Zahns, mit welcher zugleich die Errichtung eines Zahn-Museums geplant wird, darf nach dem R. Krbl. nunmehr als gesichert gelten. Wie bekannt, sind durch die bis jetzt vorgenommenen Sammlungen der deutschen Turnerschaft bisher 5000 Mark eingegangen und eine Sammlung in unserer Stadt von Haus zu Haus ergab bereits die anscheinliche Summe von ca. 1850 Mk. Auch für das Zahn-Museum sind bereits eine Anzahl werthvoller Zuwendungen gesammelt worden, u. a. wurden mehrere Original-Briefe Zahns eingekauft.

§ Bei der am Mittwoch aus Knapendorfer Fluß abgehaltenen Treibjagd wurden 264 Hasen zur Strecke gebracht.

#### Chronik des Arztes von 1870/71.

15. November. Die im großen Hauptquartier zu Versailles gepflegten Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der deutschen Südstaaten führen zur Unterzeichnung der betreffenden Verträge durch Baden und Hessen.

#### Vermishtes.

\* (Die Verdächtigungen Professor Koch's von der Heilung der Schwindhust haben überall im Auslande einen freudigen Widerhall gefunden, auch in Frankfurt, nur ein kleiner Theil der Pariser Presse kann es sich nicht verweigern, dem Professor Koch Freitrag zu machen, die entsprechende Entscheidung dem Professor Koch freitrag zu machen, um dieselbe der „grande nation“ zu überweisen. In einem weitervergebenen Briefchen des Departements Aude, in der Driftschiff-Cassio, so erzählt eines der gelehrten Pariser Blätter allen Ernstes, wohnt ein Barbier-Regisseur, der neben seinem

beisitzenden Berufe auch noch die Functionen eines Dorf-arztes erfüllt. Dieser sprach man von diesem Barier nur in der kleinen Welt seines Ortschaft und deren nächster Umgebung. Dort wußte man, daß dieser Barbier, nämlich kein Studier wie die großen Berste in Paris, nämlich in einer Beziehung mehr verhandelt als jene; er wußte nämlich die Note und die Schwindhust, letztere selbst, wenn sie im letzten Stadium sich befand, unbedingt zu heilen. Als Heilmittel wählte er eine von ihm zusammengestellte Flüssigkeit an, welche er unter die Haut der Kranken einprügte. Etwa in 30 Tagen hatte er die Schwindhustigen wieder hergestellt. Erst in letzter Zeit ist die Kunde von der Heilung des Dorfbarbers nach Paris gedrungen; einige Ärzte haben diesen Bericht, welche in der Praxis erkrankt waren, hatten sich in die Behandlung Martens gegeben und wurden nach kurzer Zeit durch die Injektionen vollständig geheilt. Es ist wunderbar, jaat das freudigste Blatt weiter, daß jetzt der berühmte Professor Koch das Mittel entdeckt haben will, welches schon seit Jahren ein armer einfacher Barbier eines französischen Dorfes in der Provinz zum Heil seiner Umgebung erstanden und angewendet hat. — Professor Koch wird gewiß erkrankt sein, nämlich einen französischen Dorfbarber als Concurrenten bekommen zu haben.

(Gefäßkrankheit beim Eisernen Thor.) Aus Turin berichtet, daß derselbe, der sich selbst für die Cataracten besetzt gebaute Dampf-„Motos“, ein Dampf mit zwei Maschinen und vier kleineren Rädern, hoarante und unterhalb. Von der Mannschaft fanden der Kotte, zwei Feuerleute und drei Matrosen den Tod in den Wellen der Donau. Das Schiff wurde bereits gegeben und in die Werk nach Turin-Severin gebracht.

\* (Individuelle Empfindung.) Nientant „Vouquet besorgt?“ — Würde: „In Reich, Herr Nientant: „Das Fräulein hat auch gelächelt!“ — Nientant: „Wie gelächelt? ... Was waren für eine Art von Lächeln?“ — Würde: „Angstlich, ja, Herr Nientant, wie man bei fünf Paar Teintalgelächelt.“

#### Königliche preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)  
Ziehung vom 11. November cr.  
1. Tag Vormittag.

15000 Mk. auf Nr. 70146.  
5000 Mk. auf Nr. 133448.  
1500 Mk. auf Nr. 112144.  
300 Mk. auf Nr. 20768 34498 112109 180815 139157  
149595 183442  
200 Mk. auf Nr. 431 5992 32685 41075 52663 52926  
69944 86457 105118 121399 123613 124888 128984  
132278 145072 146554 158463 155721 158857 169150  
178866 185216.

#### Nachmittag.

3000 Mk. auf Nr. 161454.  
1500 Mk. auf Nr. 3343 4205.  
500 Mk. auf Nr. 49901 57201.  
300 Mk. auf Nr. 30754 34112 38791 47787 56644  
64693 78093 98344 107844 110024 120348 121680 171921.  
200 Mk. auf Nr. 5610 8932 94151 355882 45904 79715  
91090 99464 101818 119294 129676 130693 135084 182267.  
Ziehung vom 12. November cr.  
1. Tag Vormittag.

45000 Mk. auf Nr. 129439.  
30000 Mk. auf Nr. 87711.  
5000 Mk. auf Nr. 138990.  
3000 Mk. auf Nr. 3354 42733.  
500 Mk. auf Nr. 72260 99381.  
300 Mk. auf Nr. 15621 24564 28558 61332 73408  
75916 77438 87765 104575 159233 165229.  
200 Mk. auf Nr. 19131 18994 21178 28021 49840  
55138 69958 84278 94515 99187 106282 118178 119296  
131769 136359 178946 179082 182167.

#### Nachmittag.

10000 Mk. auf Nr. 103126.  
8000 Mk. auf Nr. 46597.  
1500 Mk. auf Nr. 17372 91699.  
500 Mk. auf Nr. 91079 186274 189350.  
300 Mk. auf Nr. 14450 61705 82065 99832 118136  
151509 155862.  
200 Mk. auf Nr. 1935 15360 26337 27912 47695 47899  
61056 84496 90543 99297 105273 106880 115000 139953  
150750 156629 171514 188592 184896.

#### Börsen-Berichte.

Halle, 13. November 1890.  
Breise mit Auskang der Markterzeugnisse für 1000 kg netto. Weizen, feiner, 177 bis 189 Mk., feinstes auswärtiger über Notiz, Raubweizen 172 bis 178 Mk., geringere Sorten billiger. Roggen, feht, 178 bis 188 Mk. Gerste, rubig, Bran- 176 bis 183 Mk., selbste feinstarbig 184 bis 192 Mk., Futter- 150 bis 170 Mk. Hafer, feht, 145 bis 152 Mk., alter über Notiz, Weiz, amer. Weiz, feht, 90 bis 94 Mk. Dampfmehl 130 bis 132 Mk. Raps, feht, 235 bis 242 Mk. Rüben, Erben, Victoria, gelucht, 225 bis 235 Mk. Kammeln, ausschließlich Sod für 100 Kilo netto, 37-38 Mark. Stärke, einschließl. Sod für 100 Kilo Inhalt der 100 Kilo netto, Sollefche von Weizen, gefragt, 42 00-43 00 Mk., abfallende Sorten billiger. Weize für 100 kg netto. Einfen 16-28 Mk. Döhnen 20-24. Bupinen - Kleesaaten. Rohn, blau, 48-52 00 Mk. Futterarzteile gefragt. Futterweiz 14 00-15 00 Mk. Roggenkleie 10 75-11 25 Mk. Weizenhäfen 8 50 bis 10 00 Mk. Weizensteinkleie 9 50 bis 11 00 Mk. Dunke 8 50 bis 9 50 Mk. Getraide 11 00 bis 11 50 Mk. Weiz, 23 00 bis 31 00 Mk. Rüböl 00 00 Mark. Petroleum 24 50 Mk. Solaröl, 0 25/30, feht, 18 00 bis ... Mk. Spiritus, 10 000 Liter-Weiz, feht, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 60 50, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 40 80 Mk.

Kein anderes Heilmittel hat solche Anerkennungen. Stalberg, Reg.-Bez. Merseburg. Daß ich mich beim Gebrauch der Apotheker Richard Brandt'schen Schwämmchen recht wohl fühle und mein Schmorwulst bald abheilt, ist durch meine Photographie, die ich beifüge, nicht verneint. — Wenn Sie jetzt vorliegen, auch die nächsten Apotheker Richard Brandt's Schweämmchen (a Schachtel 1 Mk.) in den Apotheken mit dem weißen Kreuz in rottem Felder und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silice, Naphtholgarbe, Aloe, Abgicht, Vitellin, Gentian.

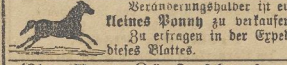


**Anzeigen.**

Vor diesen Blatt übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Arbeits- und Familien-Nachrichten.**  
am Sonntag den 16. November predigen:  
10 Uhr: Superint. Martius.  
11 Uhr: Diocesan-Bischof.  
Sonntags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.  
Superintendent Martius.  
12 1/2 Uhr: Pastor Westphal.  
2 Uhr: Cand. min. Herold.  
Abend 7 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.  
Superintendent Martius.  
10 Uhr: Pastor Debus.  
Sonntags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.  
Superintendent Martius.  
10 Uhr: Pastor Debus.  
Sonntags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.  
Superintendent Martius.  
10 Uhr: Pastor Debus.  
Sonntags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.  
Superintendent Martius.

**Brem-Scheitholz**  
in besser Qualität empfiehlt  
**Paul Lützendorf,**  
Goldhandlung.

**Ein weißer Hahn** mir gelben Beinen und Schnabel, diesjährige Gude, ist zu verkaufen  
**Hallesche Str. 8.**  
**Eine Grube Dünger** frist zum Verkauf  
**Vorwerk Nr. 18.**



**Ein Paar Läufer Schweine** stehen zum Verkauf  
**Neuhau Nr. 67.**

**Coloniaalwaaren-Geschäft**  
en detail wird von einem zahlungsfähigen Kaufmann zu erwerben gesucht. Detaillierte Angebote erbeten an  
**Fried. M. Kunth, Vertrieber.**

**5-6000 Mark**  
auf sichere Hypothek (Hausgrundstück) werden zum 1. Januar oder 1. April 1891 zu leihen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Eine Wohnung, Etage, 2 Kammern, Küche und Zubehör,** ist zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen  
**Vorwerk 19.**  
**Eine Wohnung, 3 St., Küche etc.,** ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden  
**Lauchhader Str. 5 a.**

**Herrschäftliche Wohnung** sofort zu vermieten. Näheres bei  
**Mehne.**

**Eine nach dem Hofe gelegene Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,** zu vermieten.  
**Franz A. Seidel, Burckstraße 8.**

**Ein Logis (in der Nähe des Marktes)** ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen  
**Johannisstraße 19.**

**Eine Wohnung, aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör bestehend,** ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen  
**Breitstraße Nr. 3.**

**Logis - Vermietung.**  
Berglangerie Knechtstraße 8 ist die erste Etage im Ganzen oder geteilt zu vermieten und kann sofort oder Neujahr bezogen werden. Zu erfragen bei  
**Hermann Zorn, weiße Mauer 7.**

**Altendurger Schulplatz 3** ist ein Laden mit Wohnung zu vermieten und kann sofort oder Neujahr bezogen werden. Zu erfragen bei  
**Hermann Zorn, weiße Mauer 7.**

**Eine Schlafstelle** in zu vermieten  
**Hallesche Str. 8.**  
**Freundliche Schlafstelle** offen und sofort zu beziehen  
**Dammstraße Nr. 2, Vorderhaus.**

**Ein unbedientes Zimmer** für einen einzelnen Herrn (ohne Kasse) wird zu mieten gesucht. Offerten unter **A. B.** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

**C. Rich. Ritter,**  
Gotthardtsstr. 39 I.  
Bedeutendes Lager  
**neuer u. gebrauchter Pianinos eigener Fabrik**  
hier am Platze zu mässigen Preisen.

**Holzschuhe**  
mit Füll gefüttert empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**R. Bergmann, Markt 30.**

**Wäschegegenstände**  
für Herren, Damen u. Kinder lasse ich in eigener Arbeitsstube anfertigen. Durch geübte Arbeitskräfte und Nähmaschinen kann ich jeden Auftrag binnen kürzester Zeit zu Ausführung bringen und setz mich diese Einrichtung in den Stand, besonders billig und leistungsfähig zu sein.

**Adolf Schäfer,**  
Wäsche- und Modewaaren-Geschäft, Handlung von Bettdecken und Hannen.

**Amerik. Petroleum**  
in Fässern, sowie in Korbflaschen von 5-20 Lit. zu billigen Preisen empfiehlt  
**F. W. Tünzer.**

**Gänsepökelfleisch, frische Sendung, empfiehlt**  
**Ferd. Engel.**

**Musikunterricht,**  
gründlicher, regelmäßiger, gegen mässiges Honorar, in Clavier und Violin, wird erteilt.  
Näheres  
**Johannisstr. 7.**

**Pfannentuchen und Spritztuchen,**  
bester Qualität, täglich frisch, empfiehlt  
**G. Schönberger,**  
Gotthardtsstr.

Son meinen selbstgezeugenen alleseitig praktischen  
**Hohrollern**  
mit Hohlkugel, Anore und tiefen Lu-Pfeifen habe wieder sehr preiswerte Sänge abzugeben.  
**Bradke, Delagru 21.**

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postcollis von 9 Pfund an zahlbar  
**Ferd. Rahmatorff, Dienen 5, Hamburg.**

**Marmelade**  
zu Pfannentuchen, 1 Pfund von 50 Pf. an, empfiehlt  
**G. Schönberger.**

**Merseburger Quackwurst**  
(in. Spezialität)  
heute auf Lager.  
**Otto Zachow.**

**Apfelwein,**  
glanzhell, vorzügliche gut abgelagerte Qualität, à Liter 35 Pf., empfiehlt  
**Otto Zachow.**

**Formulare**  
zur Invaliditäts- und Altersversicherung  
hält vorräthig  
**Th. Rössner, Buchdrucker, Delagru Nr. 5.**

Die beste und feinstgewählte  
**Unterhaltungs- und Bildungslektüre**  
für Jede Familie und für jeden Lesefreund bietet  
**die Grossfolio-Ausgabe von**  
**Heber Land Meer**  
in 3 Abtheilungen und 30 Heften.  
In allen Buchhandlungen und Postämtern.  
Abonnement- und Einzelheft-Preise sind, daselbst auf das angelegentlichste zu lesen.  
Gerade die gegenwärtige Zeit hat zum Abonnement besonders geeigneten Anknüpfungspunkt, da die beliebtesten Familienjournalen sind, daselbst auf das angelegentlichste zu lesen.

**Stammseidel**  
in den verschiedensten Mustern empfiehlt  
**Wilh. Rössner, Zinglermeister, Delagru 7.**  
NB. Namen, Monogramme etc. gravirt schnell und billig.

**Zur gef. Beachtung.**  
Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höf. darauf aufmerksam, daß Inserate für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondent“ spätestens Tage vorher bis  
**12 Uhr mittags**  
in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondent“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigmachung des Blattes durch zu spät einlaufende Inseratanträge nicht in Frage gestellt werden darf.  
Achtungsvoll  
die Expedition  
des „Merseburger Correspondent“.

**Selbstgefertigte Herren-Westen**  
aus bestem ächtigen Saumgarn, Strickjacken, Unterhosen und alle in dies Fach schlagende Artikel; sämtliche Apoldaer Wollwaaren u. grosse Auswahl von besten haltbaren Strickgarnen hält stets auf Lager  
**J. Leidel,**  
Gotthardtsstraße 28, n. Hotel a. S. Mond.

**Bier-Depôt**  
**Heinr. Schultze jun.,**  
Merseburg.  
Empfehle zur Lieferung franco Haus folgende wohlgeschmeckte  
**Biere.**

Carlsbager Export 16 Hl. = 3 M. ohne St.	
Mündener Spaten 16 „ = 3 „ „ „	
Frankenbräu (Darmberg) 18 „ = 3 „ „ „	
Gräber 20 „ = 3 „ „ „	
Klöster räu (Darmberg) 24 „ = 3 „ „ „	
Dresdner Waldschützen 24 „ = 3 „ „ „	
Niederer Reichenbräu 24 „ = 3 „ „ „	
Merseburger Bitterbräu 24 „ = 3 „ „ „	
Weissenheller Lagerbier (Kobrenz) 30 „ = 3 „ „ „	
Göhliser Reichenbräu 30 „ = 3 „ „ „	
Grüner 40 „ = 3 „ „ „	

**Billigste Bezugsquelle**  
für Seife, Geschirz, Oel- und Leberfett in Blechbotteln und Gebinden, Wagenzette, Waschanzüge etc.  
**Robert Hoppe, Halle (Saale).**  
Broben gratis und franco.

**Leinen- u. Gummiwäsche**  
in nur guter Qualität empfiehlt billig  
**A. Prall, Burgstraße.**

**Germanische Fisch-Groß-Handlung.**  
Lebendfrisch: Schellfisch, Seehecht.  
Eingetroffen: Bücklinge, Sprotten, Sprottbücklinge, acranheren Schellfisch, Aale, Lachsforellen, Feigen, Citronen, Bismarckheringe, Kollmöpfe, ff. Ural-Caviar.  
**W. Krämer.**

**Das Buggeschäft**  
von **P. Renno, Delagru,**  
empfiehlt sein Lager von **Damenhüten, garnirt** von 3 Mark bis zu den Feinsten, **ungarnirt** sehr billig. Filzhüte werden schnell und billig nach der neuesten Façon umgewirbt.

**Sophas**  
v. 12 1/2, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.  
v. 12 1/2, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Die Weingroßhandlung**  
von  
**A. Burghardt**  
in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfautsch in Merseburg bestehendes Commissionlager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abzugeben, wie in Erfurt.

**Gefallenes Vieh**  
kauft stets  
**Schiffinger,**  
Wobereckenerstr. hier.

**Echte Hamburger Lederhosen**  
in der  
**kleinen Ritterstraße 13.**  
**Max Plaut, Lederhandlung.**

**Todes-Anzeige.**  
Donnerstag früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft und kurzen Weiden unter guter ärztlicher Hülfe und Schwiegermutter, der Schulmachers-Weiler **Karl Engelmann.**

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten schmerzhaft an  
die trauernden Geschwister **Engelmann.**  
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm 1/2 4 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstr. 1, aus statt.  
Allen Freunden und Bekannten die trauernde Nachbarn, das am Mittwoch Nachmittags 4 Uhr unter kleine Emma im Alter von 3 Jahren 4 Wochen nach langem schweren Krankenlager entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetruert an  
**Wilhelm Kaufmann und Frau.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 1/2 4 Uhr vom Trauerhause, Neumarkt 10, aus statt.

Wir lassen in diesen Tagen an sämtliche Haushälter der Stadt für jede Haushaltung ein Exemplar einer Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, verteilen, auf welche wir hierdurch noch besonders aufmerksam machen.  
Merseburg, den 14. November 1890.  
**Der Magistrat.**

Nächste Woche beginnt das neue Schicksal der kriegigen Garnison. Wir erwarten vor unvorhergesehener Annäherung an die Schanzlinie, insbesondere vor dem Besetzen der Promenade am hinteren Gottfriedsteich während des Schickens. Eine gute Police auf dem Kugelfang ist das Zeichen, das geschlafen wird.  
Merseburg, den 10. November 1890.  
**Die Volksthe-Verwaltung.**

**Versteigerung.**  
Sonnabend den 15. November er., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Hotel zum halben Hund hier:  
1 goldene Taschenuhr und  
1 goldene Uhrkette.  
Tag, Ger. Volkz.

**Versteigerung.**  
Montag den 17. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Hund hier freiwillig  
1 große Partie Wollwaaren, als: Röcke, Jacken, Schürzen, Unterhemden, Kleider- und Wäsche etc. und dergl. mehr.  
Merseburg, den 14. November 1890.  
**Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.**

**Versteigerung.**  
Sonnabend den 15. November er., vormittags 10 Uhr, versteigere ich freiwillig im Auftrag des Vormundes des Schulmachersweilers Wandler hier in der Beerdigung des Väteren  
**Moummarkt Nr. 26**  
eine große Partie Möbel, Eichenmaderhandwerkzeug, Ansholz, 1 Böckerschloß, Bett etc. und dergl. mehr.  
Tag, Ger. Volkz.

**Holz-Auction**  
Dienstag Nachmittags 2 Uhr im hiesigen unteren Birckgarten: 5 Alazien, 3 Weiden, zu Ansholz, 1 eigens, sowie andere Räume und mehrere Dausen Kiefernholz, Eichen- u. Eichen-Schälen-Gilde.

**Grundstücke aller Art, als:**  
Baugrundstücke, gut vertheilt, ebenso Hausgrundstücke, in welchen Material, Eisen- und Schmittwaarengeschäfte, Fleischerie, Bäckerei etc. betrieben wird, in jeder Stadttheile, Hotels, Restaurants, Stadt- und Landgüter, Gemüsegärten, 1 Wassermühle, Defonomie-Grundstücke etc. zu verkaufen durch **G. Höfer** in Merseburg.

**Ein Schlachterschwein**  
steht zum Verkauf  
**Sixtberg 13.**

**Rappeln**  
zu Ang. u. Brennholz hat freihändig zu verkaufen  
**Martin, Benenien Nr. 18.**

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318901115-18/fragment/page=0007



**Trockne Rübenschnitzel,**  
gutes Kraftfutter für Rinder etc., liefert ich an  
m. Lager zum Preise von Mt. 3 per 50 kg  
eincl. Ead.  
Analyse vom Prof. Dr. Wäcker heißt zu  
Diensten.

**Ed. Klaus, Merseburg.**

**Böllberger Mehl-Verkauf**  
Rothmarkt 10 (Stadthauptwache)  
Weizenmehl gr. Weige 125 Pf.,  
Roggenmehl 108  
Weizen- und Roggenkleie,  
Schwärmelmehl, Gerstenschrot,  
Hafer, Hülsenfrüchte,  
Reinb. Mehl.

**Laubfägeartikel!**

Laubfägebogen, Vorlagen, In-  
digopapier, Laubfägehohl, Drill-  
bohrer, prima Laubfägeblätter etc.  
offert billig

**Albert Bohrmann.**

Frischen Schellfisch,  
frische Frankfurter Würstchen,  
Rügenerwälder Gänsefett  
empfehle  
**C. L. Zimmermann.**

**Roschlächterei**  
von **H. Ebeling,**

Eingang: Saalstrasse 13  
u. Hütterstrasse 1.  
Sente 3 Pferde geschlachtet.  
Empfehle Schmalwurst, Knackwurst, Nist-  
würstchen, Knacklaibwurst, Saucisken,  
Gad- u. Bistelfisch, sowie Eierbraten  
zu jeder Laubzeit

**Fleischwaren zum Rändern**  
werden angenommen.  
**Unruh, Karlstraße 5.**

**Schlachtopferde**  
kauft fleiß

**Schillinger,**  
Weichschlächter hier.  
Schweden à Packet 10 Pf.,  
Kohlenanzünder  
à Packet 15 Pf., 5 Pack. 60 Pf.  
empfehle **Ferd. Engel.**

Soq. Monrübensaft,  
vorzüglich im Geschmack,  
à Pfd. 20 Pf.,  
Honigsyrup à Pfd. 20 Pf.,  
goldgelben Stärkesyrup,  
à Pfd. 18 Pf.,  
Candissyrup zu 18 Pf., 16 Pf.,  
und 12 Pf. empfehle  
**Ferd. Engel, Rossmarkt 12.**

ff. Schneidestiefen Kontig,  
ff. braunen und weißen Syrup,  
ff. Salzheringe,  
ff. mar. Heringe,  
ff. geräucherter Heringe,  
ff. Bratheringe,  
ff. Drabarter Sardellen à Pfd. 80 Pf.,  
ff. Schweizerkäse,  
ff. Karzläse,  
ff. Limburger Käse n. Rümme,  
ff. Limburger Käse ohne Rümme  
offert billigst **Julius Herrmann.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Bettfedern**  
und **Daunen**  
in 8 verschiedenen Sorten bringe  
bei billigsten Preisen zur Empfehlung.  
**Adolf Schäfer.**  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Harmonikas**  
aller Art werden zu Fabrik-  
preisen verkauft und Repa-  
raturen gut ausgeführt von  
**H. Peter,**  
Reußberg Dürrenberg.

**Für Tischler!**  
empfehle in größter Auswahl  
Sterbchleider,  
Leichendecken in Atlas u. Satin,  
Kissen mit Aufschrift, in Seide, Satin und  
Chirting.  
billigste Sargspitzen, Quasten,  
Shirting à 20-25 Pf. p. Meter.  
Salle a/S., gr. Steinstr. 73.  
**Robert Cohn.**

Unterschiedener empfiehlt sein Lager von  
Berliner u. Meißener Chamotteöfen,  
altdeutschen Öfen  
in grün, braun und weißlich,  
Badewannen aus Emaille,  
Kacheln, Wandbekleidungen für  
Küchen und Fleischerläden,  
Küchenöfen jeder Art,  
Ansetzen und Reinigen derselben besorgt  
prompt und billigst.  
**J. H. Zipliesky.**

**Tischler-Innung.**

Verordnung, betreffend die Ver-  
leistung der aus § 100 f. der Reichs-  
gewerbe-Ordnung hervorgehenden Be-  
fugnisse an die Tischler-Innung zu  
Merseburg.

Für den Bezirk der Tischler-Innung zu  
Merseburg wird auf Grund und nach Maßgabe  
der §§ 100 ff. der Reichsgewerbe-Ordnung  
mit Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs bestimmt,  
daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie das Tisch-  
ler-Gewerbe in dem genannten Bezirke betrei-  
ben, der Innung nicht angehören, soweit sie  
nicht unter die in dem § 100 d. der Reichs-  
gewerbe-Ordnung genannten Personen fallen,  
vom 1. Januar 1891 ab zu den Rollen  
1) der von der Innung für den Nachweis von  
Besellenarbeit getroffenen Einrichtungen  
2) derjenigen Einrichtungen, welche von der  
Innung zur Förderung der gewerblichen  
und technischen Auszubildung der Gesellen  
getroffen sind, bzw. unterzogen werden  
(Zeichenschule) in derselben Weise und nach  
demselben Maßstabe wie die Innungsmit-  
glieder beizutragen verpflichtet sind.  
Den durch diese Verordnung zu Beiträgen  
verpflichteten Arbeitgebern, sowie deren Ge-  
sellten und Bechlenen steht von dem 1.  
Januar 1891 ab das gleiche Recht zur Be-  
nutzung der genannten Einrichtungen zu,  
wie den Mitgliedern der Innung und deren  
Gesellen und Bechlenen.  
Merseburg, den 30. August 1890.  
Der königliche Regierungs-Präsident.  
In Vertretung:  
v. Wittiger.  
Nr. 1093 Ic.

Bezugnehmend auf vorstehende Verordnung  
laden wir die Herren Arbeitgeber von  
hier, welche Gesellen und Lehrlinge be-  
schäftigen, unserer Innung aber nicht an-  
gehören, zu der am Montag den 1. September  
d. J., abends 8 Uhr, stattfindenden Versamm-  
lung im Saale zur guten Quelle einzu-  
treten. Ihre Schlinge, welche unsere Sachache  
betreffen sollen, wollen sie spätestens am 15.  
September d. J. bei uns anmelden.  
Merseburg, den 13. November 1890.  
**G. Walbricht, Obermeister.**

Den Mitgliedern der hiesigen militärischen  
Vereine und etwa einzuführenden Gästen der-  
selben will Herr Hauptmann Geshy  
**Sonntag den 16. November cr.,**  
Nachm. 4 Uhr, im „Ziboli“  
einen Vortrag über das mit dem 1. Januar  
1891 in Kraft tretenden Invaliditäts- und  
Altersversicherungsgesetz halten.  
Wir laden hierzu ergebenst ein.  
Merseburg, den 8. November 1890.  
Die Vorsitzenden  
der hiesigen militärischen Vereine.  
Hogge. Hies. Hertel. Kirchbaum.  
H. W. Senf. Braun.

**Der Bauern-Verein**  
**Merseburg**

hält sein diesjähriges Herbstvergügen  
am Donnerstag den 27. November d. J.  
im „Ziboli“ hierseits ab.

**Verein zur Erzielung**  
**vollstündlicher Wahlen.**  
Montag den 17. November, abends  
8 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Galle  
**Mitglieder-Versammlung**  
Gäste willkommen. D. V.

**Schuhmacher-Innung.**

Zur Beerdigung unseres Collegen G. Engel-  
mann, am Sonntag den 16. November,  
nachmittags 1/4 Uhr, werden alle Mitglieder  
zur Begleitung hierdurch eingeladen.  
Sammelplatz: Restauration von Rob-  
land, punkt 3 Uhr.  
Der Vorstand.  
Gottfried Schneider, Ober-Meister.  
**Deffentliche**  
**Volksversammlung**  
Sonabend den 15. d. M., abends 8 Uhr,  
im Casino hierseits.  
Tagesordnung:  
Wie können wir uns eine menschenwürdige  
Existenz erziehen?  
Referent: Bringmann, Magdeburg.  
Die Zimmerer werden speciell eingeladen.  
Der Führer.

**Theater in der Reichstrone.**  
Freitag den 21. November 1890.  
Einnahmes Gasspiel des Schauspiel-  
Ensembles vom Stadttheater  
zu Leipzig unter persönlicher Leitung  
des Herrn Oberregisseur  
**Victor Grünberger.**

**Othello,**  
der Mohr von Venedig.

Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.  
Nach der Liedlichen Uebersetzung.  
Preise der Plätze.  
Im Vorverkauf bei Herrn F. W. Denner,  
H. Kuttlerstr. 2b: Sprechst. und Loge 3 Mark,  
1. Rang 1 Mark, 2. Rang (Gallerie) 50 Pf.  
An der Kasse: Sprechst. und Loge 2 M.  
25 Pf., 1. Rang 1 M. 25 Pf., 2. Rang  
(Gallerie) 75 Pf.

**Knapendorf!**

Sonntag den 16. und Montag den 17. Novbr.  
**Kirmess.**  
Hierzu ladet freundlich ein **Fr. Prützke.**

**Bündorf.**

Zur Kirmess  
Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M.  
ladet freundlich ein **Reinhold.**

**Atzendorf.**

Zur Kirmess  
Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M.  
ladet freundlich ein **G. Eichenreich.**

**Zöschen.**

Sonntag den 16. u. Montag den 17. d. M.  
**Kirmess.**  
wogu freundlich einladet **G. Gmwid.**

**Gasthof Kötzschen.**

Zur Kirmess  
Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M.,  
von nachmittags 3 Uhr an, Tanzvergügen,  
wogu freundlich einladet **W. Wolf.**

**Spergau.**

Sonntag den 16. und Montag den 17.  
Novbr. cr. ladet zur **Kirmess**  
hiermit ein **H. Engel.**

**Rössen.**

Zur Kirmess  
Sonntag den 16. und Montag den 17. Novbr. Tanz-  
musik, wogu freundlich einladet  
**Karl Ploock.**

**Oberbeuna.**

Sonntag den 16. und Montag den 17.  
November ladet zur Kirmess freundlich  
ein **H. Thormann.**

**Wallendorf.**

Sonntag und Montag Kirmess, wogu  
freundlich einladet **H. Rüdiger.**

**Kriegsdorf.**

Zur Kirmess  
Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M.  
ladet freundlich ein **H. Winter.**

**Göhlitzsch.**

Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M.  
ladet zur **Kirmess** freund-  
lich ein **Chr. Breiner.**

**Geusa.**

Zur Kirmessfeier  
Sonntag den 16. u. Montag den 17. d. M.  
ladet hiermit freundlich ein  
**Fr. Kropf.**  
NB. Gutbesetztes Orchester, vorzügliche  
Speisen und Getränke, aufmerksamste Be-  
dienung. **D. O.**

**Döllnitz.**

Gasthaus zum goldenen Stern.  
Sonntag den 16. und Montag den 17. d.  
M. Kirmess, wogu freundlich einladet  
**F. Gahle.**  
Musik wird vom Trompetenchorps des Lghr.  
Sützen-Reamts. Nr. 12 gestellt.

**1. Familienabend**  
der Altenburg  
Sonntag den 16. Nov. 1890, abends 7 1/2  
Uhr, in der Kalkhofhalle.  
Die Einladungen sind am Eingange des  
Saales abzugeben. Zutritt kann des öfteren  
eingetretene Blumengänge wegen der 3 Tische  
nicht gewährt werden. Nachmittags-  
frauen wollen sich von den untergeordneten  
Vorstandsmitgliedern Einladungen verabreichen  
lassen.  
Delius. Degenföhr. Köstlich. Roth. Ead.  
Schön. Schroder. Schwender. Wittich.

**Gewerbeverein.**

Dienstag den 18. November,  
abends 8 Uhr,  
im „Herzog Christian“.  
Das Geseg über die Invaliditäts- und  
Altersversicherung  
Der Vorstand.

**Feldschlößchen.**

Sonntag den 16. d. M., von nachmittags  
3 Uhr an, Tanzmusik, wogu freundlich ein-  
ladet **A. Kiesler.**

**Rugarten.**

Sonntag den 16. d. M., von nachmittags  
3 Uhr an, Tanzmusik mit vollbesetzten  
Orchestern, wogu ergebenst einladet  
**Chr. Pape.**

**H. Knoche's Cafe u. Restaurant**

„Zur Grotte“  
Sonabend und Sonntag  
Gänse- und Entenbraten.

**Zur Zufriedenheit.**

Heute Sonabend Salzknochen.  
**G. Buel.**

**Geiselschlößchen.**

Heute Abend  
**Salzknochen.**  
**Fr. Roye.**

**J. Kömmer's Restaurant.**

Heute Sonabend Abend  
Salzknochen.

**Schwendler's**

**Restaurant.**  
Heute Gänsebraten, u.  
geräucherte Male und Mal  
in Gelee (frisch eingedocht).

**CASINO.**

Däglich frischen Gänsebraten,  
in und außer dem Hause  
à Portion 75 Pf.,  
sowie russischen Salat.  
Gochachtungsvoll  
**G. Lucas.**

**Augarten.**

Heute Sonabend Abend Salzknochen  
und ein gutes Glas Bier.  
**Chr. Pape.**

**Einen Feuermann**

sucht **F. W. Senf.**  
Suche ein junges Mädchen,  
welches im Weisnähen geübt  
ist; auch können noch einige als  
Lernende eintreten.  
**Adolf Schäfer.**

**Müller.**

Verheiratete werden bevorzugt.  
Zarberk Selbe Erde.  
Eine Aufwartung wird gesucht. Wo?  
lagt die Exped. d. Bl.

**Für die Ueberschwemmten**

ging weiter ein: Ungenannt 1 Mt.  
Weitere Beiträge nimmt gern entgegen  
die Expedition des „Correspondent“.



Deutschland.

— (Das neue Zuckersteuergesetz) ermäßigt vom 1. August 1892 ab jährlich die Rübensteuer, welche am 1. August 1895 gänzlich in Wegfall kommt. In demselben Tempo wird die Verbrauchsabgabe von Zucker von 10 auf 22 M. erhöht; der Eingangszoll auf 32 M. Vom 1. August 1895 ab werden demnach Ausführungsvergütungen nicht mehr gewährt.

— (Von der Arbeiterschutzcommission) wurde in der Dienstagssitzung der Abschnitt über den Erlass der Arbeitsordnung (§ 134 a bis 134 g) beraten. Nach der Vorlage wird fortan für jede Fabrik der Erlass einer solchen vorgeschrieben. Derselbe soll Bestimmungen über die Arbeitszeit, Lohnzahlung, Kündigungsfristen und zulässigen Strafen enthalten. Vor dem Erlass der Arbeitsordnung sollen die Arbeiter der betreffenden künftigen Arbeitersausschüsse über den Inhalt gehört werden. Von freisinniger Seite (Abg. Schmidt) liegt ein Antrag vor, die Bestimmung künftiger Arbeitersausschüsse in größeren Betrieben obligatorisch zu machen; der Antrag trifft gleichzeitige genaue Anordnungen über die Zusammenfassung, Wahl und die Funktionen dieser Arbeitersausschüsse. Einem Antrag des Abg. Hirsch, daß die Frist der zulässigen Kündigung für beide Theile gleich sein müsse, wird weder von den Regierungsvertretern noch von den Parteien widersprochen. Der erste Absatz des § 134 h wurde mit dem wichtigsten freisinnigen Antrag gleicher Kündigungsfristen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach der Vorlage angenommen. Der zweite Abschnitt desselben Paragraphen trifft Bestimmung über die Zulässigkeit und Höhe der in der Arbeitsordnung vorgesehenen Strafen. Eine Reihe von Anträgen will die Höhe der zulässigen Strafen beschränken oder genauer definieren oder die Registrierung der Strafen behufs Kenntnisaufnahme der Aufsichtsbeamten anordnen. Mehrheitig wird ausgeführt, daß die Verbhängung von Strafen aus Grund von Arbeitsordnungen, gegen die es keine Berufung gebe, immer Bedenkliches an sich trage. Der Abg. Sturm hat beantragt, zuzulassen, daß in der Arbeitsordnung eine Verwirklichung des rückständigen Lohnes für 14 Tage bei widerrechtlicher Auflösung des Arbeitsverhältnisses, also eine indirecte „Buße“ auszubringen werden könne. Er will im Fall einer Ablehnung des § 125 durch seinen Antrag die Zulassung einer zu erzeugenden Buße in einer anderen Form sichern. In der Abstimmung wurde der freisinnige Antrag, daß die Strafen nur den einfachen Betrag des örtlichen Tagelohnes an Stelle des doppelten betragen dürfen, und der Antrag H. H. auf Entziehung der Strafen, im Uebrigen der Absatz nach der Vorlage angenommen. Der Antrag Sturm wurde abgelehnt.

— (Die Matrikulärbeiträge) in dem Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1890/91 sind auf 324 207 935 M. veranschlagt oder 22 335 508 M. über den Betrag des Vorjahres einschließend der für letzteres festgestellten Erhöhungen der Matrikulärbeiträge durch den Nachtragsetat. Andererseits erfahren die Ueberweisungen aus den Ueberflüssen des Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern an die Einzelstaaten eine Erhöhung um 33 Millionen M., so daß sich das Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich in dem Etat für 1891/92 gegen das Vorjahr um 11 Millionen Mark verbessert. Dabei muß hervorgehoben werden, daß während die Matrikulärbeiträge genau nach den wirklichen Ausgaben calculirt werden, die Veranschlagung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern auf dem dreijährigen Durchschnitt beruht. Beispielsweise sind die Zolleinnahmen nur auf 315 Millionen Mark veranschlagt, während schon im Jahre 1889/90 die Zolleinnahmen 350 Millionen ergeben haben und in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres die Zolleinnahmen diejenigen des Vorjahres um 21 Mill. Mark überstiegen. Allein die Zolleinnahmen sind daher um mindestens 50 Millionen Mark im Reichshaushalt zu niedrig veranschlagt. Trotz alledem bemühen sich gewisse konservativere Organe im Interesse der Erhöhung der directen Steuern in Preußen, die Finanzlage des Reichs als ungünstig hinzustellen.

— (Colonialpolitik.) Die Congofrage ist nach einer Berliner Meldung des „Hamb. Corr.“ bei der Anwesenheit des Königs der Belgier in Berlin zur Sprache gekommen. Die deutsche Regierung, um das Gleichgewicht im Budget der Congoregierung herzustellen, habe zugestimmt, daß die Eingangszölle nach dem Congo erhöht werden. Gegen eine solche Erhöhung hat sich die holländische Regierung, „welche von Frankreich mit dazu bestimmt“, ausgesprochen. Sollte sie auf ihrer Weigerung beharren, so werde vermutlich Deutschland Repressalien gegen Holland ergreifen. Eine der schwersten, so heißt es in dem Hamburger Blatte, wäre, wenn

Deutschland das bisherige Auslaufen der Schiffe in Westafrika nach einem anderen Hafen, etwa Antwerpen, dirigiren würde. — Am unteren Congo ist ein Negeraufstand ausgebrochen. In Boma hat der „Woff. Jig.“ zufolge ein Aufstand der eingeborenen Truppen stattgefunden. Schwarze Soldaten haben den europäischen Gashof angegriffen und mehrere Personen ermordet.

Parlamentarische Nachrichten.

Herrenhaus. Sitzung vom 12. November 1890. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr mit demselben Hoch auf Sr. Majestät den König. Der Namensanruf erfolgt bei Anwesenheit von 139 Mitgliedern des Hauses. Das Haus ist mitnächst beschlußfähig. Der Präsident Herzog v. Ratibor wird auf Antrag des Herrn v. Kleist-Rebow durch Jurski wiedergewählt und erklärt dankend die Annahme der Wahl; ebenso wird Herr Kochow-Biesow durch Jurski zum 1. Vicepräsidenten gewählt. Da derselbe nicht anwesend ist, soll wegen Annahme der Wahl telegraphisch bei ihm angefragt werden. Gegen die von dem Herrn v. Kleist-Rebow beantragte Jurnwahl des Herrn Oberbürgermeister Böttcher-Wagbein zum 2. Vicepräsidenten erhebt Prinz Hohenzollern-Sigmaringen Einspruch. In der Jurnwahl sind 10 Stimmen einstimmig gewählt und nimmt die Wahl bei 16 Stimmen einstimmig Beschluß. Demgemäß ist die Herren: Dietz, v. Neumann, v. v. Hien, v. Schöning, v. Klüg, v. Reinerdoff, Wiedebach und v. Pfl. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr: Geschäftliches. — Schluß 3 1/2 Uhr.

(Sitzung vom 13. November 1890.) Die Sitzung war eine geschäftliche, es wurden Personalfragen erledigt und einige Vorlagen an die Commissionen verwiesen. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Tages-Ordnung: Verchiedenes. Schluß 1 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 12. November 1890. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 25 Min. und bringt als den Ausdruck der Treue gegen Sr. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in welches das Haus begeistert einstimmig auf dem Bureau sind 317 Abg. angemeldet. Das Haus ist mitnächst beschlußfähig. Die Wahl der Ausschüsse wird dem Bureau angetragen. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Wahl des Präsidenten und der Schriftführer. 2. Entgegennahme von Vorlagen der königlichen Staatsregierung. Schluß 2 Uhr 40 Minuten.

(Sitzung vom 13. November 1890.) Der Präsident eröffnet vom Hause die sechste Sitzung zum der vom Präsidium dem Grafen v. Wolff abgefasteten Begleitwünsche zu seinem 90. Geburtstag. Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. Auf Antrag des Abgeord. Stengel (fr.) wird das bisherige Präsidium durch Altmann wiedergewählt, und zwar Abg. v. Köler (konst.) als Präsident, Abg. Jeps. v. Heeremann (con.) als erster und Abg. v. Wenda (nl.) als zweiter Vicepräsident. — Der Abg. v. Köller erklärt, dankend für das ihm bewährte Vertrauen, die Annahme der Wahl, ebenso der Abgeordnete v. Wenda und Abg. Jeps. Heeremann soll wegen der Annahmeverweigerung telegraphisch angefragt werden, da derselbe nicht anwesend ist. — Sodann werden die Schriftführer ebenfalls auf Antrag Stengel durch Altmann gewählt, und zwar Köhler, Hartmann, Barth, Im Walle, Köhlich, Popplius, Sperlich und Dr. Wittsch. Zu Dankworten erntet der Präsident, die Abg. Frände-Landern u. Heeremann. — Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung. Ministerpräsident v. Caprivi: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und im Namen der königlichen Staatsregierung beziehe ich mich, dem Hause folgende Vorschläge vorzulegen. 1. den Entwurf, betreffend die Entlohnung der Beamten zum Erbkassistengesetz. 2. das Volksschulgesetz. 4. die Novelle zum lex Hagen und 5. die Verordnungs-Ordnung. Die Regierung ist sich der Schwere der Anforderungen, die sie an den Landtag stellt, wohl bewußt. Nach reiflicher Erwägung kam die Regierung zu dem Schluß, daß es unumgänglich nöthig war, die sämtlichen Vorlagen dem Landtage gleichzeitig zu machen. Nachdem das Reich die gesetzgebende Kraft lange Jahre für seinen inneren Ausbau für sich in Anspruch genommen, war die natürliche Folge, daß in Preußen manches zurückgestellt werden mußte. Die Regierung legt Werth darauf, daß sämtliche Vorlagen parti passim behandelt werden und keines dieser Geleise aus dem Gesamtplan herausgerissen wird. Den Finanzvorlagen liegt ein prägnanter Plan zu Grunde, der weit über den Rahmen der Vorlage hinausgeht und der die Gesetzgebung über diesen Rahmen hinaus, wenn die Vorlage durchgeht, noch auf Jahre hinaus beschäftigen wird. Eine Vermehrung des Staatseinkommens wird nicht beabsichtigt; wo eine Vermehrung stattfindet, soll den gezeigenden Faktoren die Mitwirkung über die Verwendung gesichert werden. Die Gewerbesteuer-Vorlage bezweckt eine Entlastung der am meisten Bedrückten. Die übliche Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer wird demnach in's Auge gefaßt werden. Die Erbkassistensteuer, welche kleinere Vermögen bis zu 1000 M. bei der Vererbung an die nächsten Verwandten frei läßt, bildet den Ueberzug zur Decla-stationspflicht. Das Volksschulgesetz schafft für die Volksschule eine neue Basis in den Gemeinden und Gutsbezirken. In confessioneller Beziehung ist mit den Forderungen der Religionsgesellschaften entgegengestritten, so weit dies mit dem staatlichen Aufsichtsrecht über die Schulen vereinbar ist. Mit der Schulvorlage in Verbindung steht die Novelle zum lex Suene, welche die Hölle aus der Vieh- und Getreide-Einfuhr in größerem Umfange als bisher den Gemeinden zur Erleichterung der Schulbousalen überweisen will. Die Landgemeinde-Ordnung will die Gemeinden härten und solche Gemeinden, die nicht mehr leistungsfähig sind, auch gegen den Willen der Reichstagen, zum Grundelegen. Gemeindeverträge sollen auch einem Theile der Angehörigen, bis zu 1/2 der Gemeinde Mitglieder, vorliegen werden, das Stimmrecht größerer Besitz soll nach dieser Vorlage erhöht werden können. Wir werden den Staat härten, wenn die Volksschule an Kraft und Gesundheit gewinnt und wir besser auf die Erziehung wirken als bisher. Wohl ist sich die Regierung der Pflicht bewußt, Recht und Besitz zu schützen; aber sie glaubt, daß dies auch mit den bestehenden

Geleisen möglich ist. Wir sind entschlossen, wenn nöthig, Gewalt anzuwenden, aber mit dem bloßen Wiederholungen ist die Sache nicht gemacht. Wichtig ist es, die Liebe zum Vaterlande in Kopf und Herz zu fördern (Bravo!). Wo es sich handelt um die Erhaltung des Vaterlandes, da müssen alle kleinen Streitigkeiten vergessen werden. (Beifall, allseitiges Bravo!) Präsident v. Köller: Sie haben gehört, welche schwere Aufgaben uns gestellt sind. Ich schlage Ihnen vor, zunächst in die erste Beratung der Entlohnungs-Vorlage in Verbindung mit der Erbkassisten-Vorlage einzutreten. — Abg. Richter (fr.) hofft, daß es bei der ersten Beratung der genannten beiden Vorlagen zuzüglich sein werde, über die gesamten Vorlagen mit zu debattiren. Präsident v. Köller hat hiergegen kein Bedenken, wenn nicht auf Einzelheiten der anderen Vorlagen eingegangen wird. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 20. November, 12 Uhr. Tages-Ordnung: Entlohnungs- und Erbkassisten-Vorlagen in erster Lesung. — Schluß 2 1/2 Uhr.

— Dem Herrenhause sind bereits eine Anzahl Vorlagen zugegangen, u. a. der Gesetzentwurf, betr. die Abänderungen einiger Bestimmungen bei der Wahl von Stadtverordneten (im wesentlichen entsprechend dem vorjährigen Antrag Zele u. Gen.) und eine umfassende Statistik der Armanlagen.

— Im Abgeordnetenhause wird Abgeordneter Broemel seinen in der vorigen Session nicht zur Erledigung im Plenum gelangten Antrag, betr. die Reform der Eisenbahntarife, wieder einbringen.

— Die Erbkassistensteuer von Eltern, Kindern und Ehegatten beträgt nach dem neuen Gesetzentwurf 1/2 pCt. Auf einer Unterabteilung zwischen funditem und unfunditem Einkommen (Arbeits- und Renteneinkommen) ist im Einkommensteuergesetzentwurf verzeichnet worden wegen der Schwierigkeit der praktischen Durchführung. Statt dessen werden alle kleineren Einkommen mit einem geringeren, nach unten zu abnehmenden Steuerfuß belegt, während die höheren Einkommen von 9500 M. an 3 Proz. zu zahlen haben. Das fundite Einkommen wird außerdem durch die Erbkassistensteuer besonders getroffen.

Provinz und Umgegend.

g. Die faulen Neugründungen von Actiengesellschaften. Man schreibt uns: Die im November 1887 mit 520 000 M. Actienkapital exkl. 48 000 M. Hypotheken gegründete Gesellschaft „Altenburger Spielkartenfabrik“ schließt das dritte Geschäftsjahr 1889/90 nach dem uns vorliegenden Unterbilanz ab. Die Vorbesitzer und Directoren, Kaufleute Richard Kühne und Arthur Weisner, sind bereits seit dem 1. Juli cr. entlassen und werden für ihre betrügerischen Manipulationen etc. zur Verantwortung gezogen werden. Die Cautionen der Aufsichtsrath zurückgehalten. R. weit in Leipzig, während der andere technische Director H. Europa den Rücken gekehrt hat und in Amerika weilte. Die für 1887/88 und 1888/89 vertheilten resp. angegebenen Dividenden von 5 1/2 bzw. 5 % sind auf Grund falscher Inventuren etc. signirt, um eine Einführung der Actien an der Dresdener Börse zu ermöglichen, was aber nicht geschah. In Halle a/S., wo man es verstanden hat, die Actien sogar zu 105. unter das Publikum zu bringen, wollen mehrere Actionäre den Aufsichtsrath, an dessen Spitze der Kammerath Wolf in Dresden steht, für die planmäßige Täuschung, die vorgenommen, haftpflichtig machen.

† Folgende kleine Proben, die wir dem „Apold. Tgl.“ entnehmen, genügen, um das erquickliche Verhältnis zu porträtiren, welches zwischen dem Bürgermeister von Apolda und dem Gemeinderathe daselbst obwaltet. Der Ausschuss spricht seine höfliche Bewunderung aus über die Kohbarkeit der Ausstattung des Bürgermeisters; besonders ist es ein Sopha für 170 M., welches einen Sturm allgemeiner Entrüstung verursacht. Herr Reichel findet ein Sopha überhaupt für das Arbeitszimmer eines Bürgermeisters nicht passend, denn solchen Prunk fände man ja nicht einmal in den Bureaus höherer Staatsbeamten; auch Herr Winkel ist dieser Ansicht und sagt hinzu, daß die Bürger einander verwundern die Frage vorwerfen: „Hat denn unser Bürgermeister Zeit, sich auf's Kanapee zu setzen?“ worauf man andersseits erwidert habe: „Na, man kann es ja nicht wissen, er läßt ja keinen hinein in sein Zimmer.“ Man müßte, fährt Herr Winkel weiter aus, die Kostenrechnung dieser Einrichtung eines Bürgermeisterszimmers im 19. Jahrhundert in die Chronik aufnehmen und eine Abchrift davon im Kirchthurmknopf aufbewahren. Herr Volkspolz fragte an, ob Herr Cappel das Kanapee nicht mit nach Wiederzsa hätte nehmen können? — Man merkt: Apolda wird Großstadt.

† Bei den in diesen Tagen in Erfurt abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen haben die Sozialdemokraten eine Niederlage erlitten, deren Größe selbst



die Gegner überrascht. Trotz moskauer Agitation haben es die sozialdemokratischen Candidaten auf nur 300 Stimmen gebracht, während die Bürgerpartei Majoritäten von 1000 Stimmen aufzuweisen hatte.

† Der von kürzlich gemeldete Vorfall in einer Erfurter Schuhfabrik hat in einer Weisensfelder Schussfabrik bald Nachahmung gefunden. Weil zwei Zwißlern dieser Fabrik gekündigt worden ist, hat ein Theil der übrigen ebenfalls die Arbeit niedergelegt und wurde auf Wunsch sofort entlassen. Die noch übrig bleibenden traten für die Entlassenen nun ebenfalls ein und verlangten deren Entlassung. Statt dessen wurde auch dem Rest gekündigt. Sämmtliche Zwißler hören somit auf zu arbeiten.

† Die „Dorfzeit“ schreibt in Nr. 254 wörtlich vom Meiningen Hoftheater, in Anknüpfung an die Mittelstellung, daß die wunderbare Ausstattung der „Jungfrau von Orleans“ an das kgl. Schauspielhaus in Berlin übergegangen sei: „Amanda Lindner, unsere allgeliebte Jungfrau, die jetzt am Schauspielhaus in Berlin engagirt ist, wird sich freuen, in ihre alte Kostümung, in welcher sie so manchen Sieg auf der Bühne und außerhalb derselben davongetragen hat, wieder hineinzuflüßeln zu können, in Meiningen aber wird es nur wohl lange Zeit keine Jungfrau mehr geben!“ (E. G.)

† Im Rittergut Neutaubenheim, dem Dekonouatier K. Medel gehörig, brach, wie aus Rücksicht gemeldet wird, am 9. abends Feuer aus, das sämmtliche Gebäude mit ihrem Inhalt an Mobiliar und Effecten bis auf das Herrenhaus, die Brennerei und einen Schafstall vernichtete.

† Vor mehreren Wochen wurde aus dem Friedhofe zu Atern von dem Inspector desselben ein Kindergrab entdeckt, dessen inhaltliche Leiche nicht beim Standesbeamten dort angemeldet, im Begräbnisregister auf den Namen „Bolk“ unter dem 31. März d. J. eingetragen war, einen Namen, den es in Atern gar nicht gegeben hat, oder noch giebt. Alle Nachforschungen bei den Eltern, welche die benachbarten Kindergräber pflegen, bei den Hebammen u., führten zu keinem Resultate. Am 7. d. M. ist nun das Grab behördlicherseits geöffnet worden und es hat sich in einem weißen Sarge die Leiche eines circa 9 Monate alten, sauber gekleideten Kindes vorgefunden. Die Untersuchung dieser Angelegenheit wird fortgesetzt.

† Die im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz notwendig gewordene Gesagwahl eines Landtagsabgeordneten findet am 28. Nov. bez. 5. Dez. statt.

† Auf dem Viehmarkte zu Polda geriethen zwei Händler in Streit. Hierbei schoß der eine auf seinen Gegner und verletzte ihn gefährlich am Kopfe.

† Vor einer Zahnradbahn auf den Kyffhäuser braucht man vorläufig sich noch nicht zu ängstigen. Wie der „M. Ztg.“ jetzt geschrieben wird, hat das Gesetz eines Nordhäuser Industriellen um Erlaubniserteilung zum Bau einer Zahnradbahn bis auf den Kyffhäuserberg der künftigen Regierung bereits im Dezember 1888 vorgelegt, doch sei die künftige Regierung und der Denkmalschutz auf das Gesetz nicht eingegangen. Die Waldschönheit und Erhabenheit des Kyffhäusers soll sorgfältig gehütet werden.

† Der Schillerverein zu Leipzig hat die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens feilich begangen. Am 9. d. M., abends, fand im Carola-Theater die Erst-Aufführung von Wilhelm Herzens vieraktigen Lustspiel „Schiller und Lotte“ statt, worauf am 10. früh die Feier am Schiller-Hause in Wohlth abgehalten wurde. Die Hauptfeier fand abends im großen Saale der Centralhalle statt. Mit einer Festvortragung im Neuen Theater, wobei „Wilhelm Tell“ zur Ausführung kam, schloß am 12. die Feier ab.

† Auf die an einen Fortbildungsschüler in Ruhlä gerichtete Frage eines Geistlichen, warum er seit früher seine Lehrer nicht mehr grüße, antwortete der Junge in frecher Weise, daß ihm das sein Vater verboten habe, und diesem müsse er gehorchen, denn er ernähre ihn. Man darf wohl in Zweifel sein, ob man mehr die Dreistigkeit des Sohnes oder die väterliche Erziehungsweise verurtheilen soll.

† Aus Torgau schreibt man: „Die Schankwirtschaften sind als Zuguthäten anzusehen.“ Dieses große Wort soll das Kreisoberhaupt des Torgauer Kreises gesprochen haben. Es wird und darüber folgendes berichtet: Der Schankwirtschaftsverein in Torgau hatte sich mit einem Auftruf zur Sammlung von Beiträgen zur Unterstützung der durch die letzte Ueberschwemmung geschädigten Gastwirthe an den Vorstand des deutschen Schankwirtschaftsverbandes gewandt und war von diesem erjucht worden, u. A. mitzutheilen, ob und welche Unterstützungen aus den allgemeinen Sammlungen bereits gezahlt worden sind. Darauf ist an den Vorstand des genannten Verbandes die Antwort eingegangen, daß 16 unterstützungsbedürftige Gastwirthe im Kreise Torgau vorhanden seien, daß aber von ihnen bei Vertretung der allgemeinen Sammlungen keiner berücksichtigt

worden, weil, wie das Kreisoberhaupt sich geduldet haben soll, die Schankwirtschaften als Zuguthäten anzusehen seien. In der Vorstandssitzung des deutschen Schankwirtschaftsverbandes wurde der Beschluß gefaßt, in dieser Angelegenheit sich noch einmal an den Verein Torgau zu wenden und wenn der au. Ausdruck als verbürgt und nachweisbar sich herausstellte, weitere Schritte zu thun. Wir können vorläufig nicht glauben, daß der Landrath diese Aeußerung thatsächlich so wie angegeben, gethan hat.

† Für eine auf den 24. d. M. einberufene Sitzung der Gewerksam. mer für den Reg.-Bez. Magdeburg sind u. a. von der königl. Regierung folgende Fragen zur Behandlung gestellt worden: 1) Beziehen im Regierungsbezirk die Vorarbeiten für die Bildung von Vergleichskammern, wie solche im Hellenhauergerichte zu Rensfeld und im Gewerbe der Scheerenscheier zu Solingen errichtet wurden, und wo sind diese Voraussetzungen vorhanden? 2) Existirt es zweckmäßig, eine Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben in Deutschland? 3) Fragen über verschiedene Paragraphen des dem Reichstag vorgelegten Entwurfs, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung. 4) Aus dem Kreise der Gewerksam. mer gestellt: Anträge und angeregte Fragen, z. B. bezügl. Bildung von Handwerkerkammern.

### Vermischtes.

\* Mord und Selbstmord im Berliner Friedrichshain. Als am Mittwoch in der Morgenstunde zwei Schützmannen ihren Patrouillengang durch den Friedrichshain machten, hörten sie schnell auf einander zwei Schüsse fallen. Sie gingen der Richtung des Schalles nach und fanden ein Mädchen und einen Mann mit je einem Schuß, der die Schäfte getroffen hatte, in ihrem Blute liegend vor. Beide wurden in das städtische Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo das Mädchen bald darauf verstorben ist, während der Mann noch lebt, aber wegen der Schwere der Verletzung wenig Aussicht auf Wiederherstellung hat. Die polizeiliche Untersuchung hat zunächst ergeben, daß es sich um den Schriftführer Rieger handelt. Derselbe hat zuerst seiner um vier Jahre älteren Braut, der unverheiratheten Söhne, eine Revolverpatrone in die Schäfte geschossen und dann sich selbst auf gleiche Weise zu tödten versucht. Als Bewegungsrind Uebersicht angenommen.

\* Hinrichtung. In Graz wurde vorerst der vierfache Mörder Franz Mabel im Hofe des Strafgerichts durch den Wiener Schatzrichter hingerichtet.

\* Bei der Katastrophe in Markt-Sibirig, welche wir kurz meldeten, wollten ungefähr fünfzig Bauern mit Wagen und Pferden über den hochangewachsenen Fluß setzen. In der Mitte des Flußes bog die Flut überladene Fährte zu sinken und die Wellen schlugen über die Unglücklichen hinweg. Kaum fünfzehn Personen vermochten sich zu retten, die übrigen fanden in den Wellen den Tod. Die Schuld an der Katastrophe trifft allein die Fährleute. Nach authentischer Feststellung des Hofprelathes über den Untergang der Fährte sind bis jetzt 30 Leichen aufgefunden. 24 Personen sind gerettet. Der schuldtragende Fährmann ist beschuldigt.

\* Reise nach Italien und dem Orient. Wir erhalten aus Hamburg die Mittheilung, daß die Sitens der Hamburg-Amerikanischen Postlager-Akten-Gesellschaft seit längerer Zeit geplante Reise nach Italien und dem Orient nunmehr zur Ausführung gelangen soll und zwar mit dem bekannten Doppelschrauben-Schnell-Dampfer „Augusta Victoria“. Die Abfahrt ist auf den 21. Januar 1891 festgesetzt und der Fahrplan umfaßt die Häfen von Southampton, Gibraltar, Genua, Alexandria, Port Said, Sues, Aden, Kohatunel, Äthen, Malta, Palermo, Neapel, Neapel und Neapel. Der Bauer der ganzen Reise dürfte sich auf 23 Tage belaufen. Wohl niemals ist mit einem Schiffe von der Größe, Geschwindigkeit und Kraft der „Augusta Victoria“ eine solche Bergungsmesse unternommen worden; und es kann kaum bezweifelt werden, daß sich eine große Zahl von Theilnehmern einstellen wird. Eine sehr wertvolle Annehmlichkeit ist, daß nur eine beschränkte Anzahl von Billets ausgeben werden soll. Gutem Vernehmen nach hat ein hecalader Unternehmer der Paderfahrt die Summe von M. 100,000 geboten, wenn ihm das Recht erteilt wird, die „Augusta Victoria“ in den ausländischen Häfen gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes beschützen und die Schiffscasse dafür concurrenz lassen zu dürfen.

\* Ueber das jüchbare Eisenbahnnetz bei Taunton meldet man weiter aus England: Am Dienstag Morgen fand bei Taunton ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Ertragezug statt, welcher von Südbrida in Plymouth angetommene Passagiere nach London brachte. Durch den heftigen Zusammenstoß der Maschinen brach im ersten Waggon des Personenzuges Feuer aus. Da durch den Anprall, mit welchem die beidenzüge aufeinander trafen, mehrere Waggons zertrümmert wurden, war es unmöglich, die Reisenden aus den brennenden Ertragen herabzuholen, so daß noch Personen verbrannt und an anderen noch getödtet worden. Unter diesen befindet sich auch ein Tauntoner Kammerling, der behandelnde Arzt verordnete eine Aether-Injection. Kaum war aber das Medicament angewendet, als sich bei Fähr sofort Symptome einer Vergiftung einstellten. Halbtag der Patient als Leide da. Der Apoptiker-Gefährte, welcher das Medicament verabreicht hatte, erschien selbst in der Wohnung Fähr's und theilte gütlich mit, daß er aus

Versehen statt Aether eine giftige Tinctur gegeben habe. Es war aber schon zu spät: Fähr war bereits todt. (Zugentgeltung.) In der Nacht zum Dienstag erlöschte ein von Kalkau nach Koblenz abgehender Ostzug. Fünf Waggons wurden zertrümmert, ein Condukteur leicht verletzt.

\* (Geschichte) ist nach in London eingegangenen Nachrichten beim Kap Villano an der spanischen Küste der englische Kreuzer „Serpent“. Im Bord des „Serpent“ befanden sich 276 Personen, von denen nur drei getödtet wurden, die bei dem Dorfe Camarinus aus Land geschwommen sind. Das Schiff war durch förmliche Witterung aus dem Kurs gebracht worden und stieß während der dunklen heiligen Nacht zum Montag auf Felsen. Beistand vom Gesinde war nicht zu erlangen. Während der Kreuzer auf den Klippen schwebte, wurden die Matrosen durch die förmliche Brandung weggespült, zumellen gruppennelie. Der „Serpent“ war ein ganz neuer Kreuzer und im Jahre 1888 gebaut. Er hatte Devonport aus vorigen Jahren verlassen, um nach der Westküste Afrikas zu segeln. Es war seine erste Reise. Schon Ende Juni sollte das Schiff nach West-Afrika abgehen, aber die Maschinenrie war nicht in Ordnung befunden. Danach fanden noch verschiedene Unfälle mit dem Schiffe statt, jedoch mehrere Sachverständige dasselbe als untauglich für den Seebienst bezeichneten. „Serpent“ ging 20 Meilen nördlich von Finistere unter.

\* (Ein kaiserlicher Schiß.) Napoleon I., der mit Feuerkräften in den Händen Anberer so gut umzugehen wußte, war der schlechteste Schißer der Welt. Nach dem Verlegen der Kräfte in die Hand, so konnte er auf 30 Schrit eine Distanz nicht treffen. Demnach ging er auf die Jagd, aber nicht, weil er Vergnügen daran fand, sondern weil er sie als eine königliche Fiktion betrachtete, weil er die Bewegung für seine Geltendmachung zuträglich hielt. Er galoppierte darauf los und seine Jäger mußten das Pferd verfolgen. Das Einzige, was ihn unterhielt, war, bei dem Hallsitz zugehen zu sein. Eines Tages, bei Fontainebleau stellte der Kaiser die Hunde, als nur einige Jäger in der Nähe waren; weder der Kaiser noch die Personen seiner nächsten Umgebung hatten der Jagd zu folgen vermocht. Schon waren mehrere Hunde durch den Kaiser kampflos gemacht worden, und die Jäger befanden sich in großer Verlegenheit. Erboteten sie den Kaiser, sie zu beistehen, damit sicherlich zufrieden; ließen sie die Hunde los, und so leiteten sie sich einer Strecke von dem Oberjäger aus. — „Sagen Sie dem Kaiser? Wo ist der Kaiser?“ — „Er ist dort.“ — „Er ist dort!“ sagte Einer; ich sah ihn in der Richtung auf Fontainebleau galoppieren.“ — „Am entlosch sich der älteste Jäger, den der Kaiser abzugeben; kaum aber war dies geschehen, als man am Ende einer Alle eine Reitergruppe erblickte. — „Ach mein Gott!“ rief einer, „nun giebt's was! Da kommt der Kaiser mit seinem Gefolge.“ — „Bah!“ rief der alte Jäger; „er vertritt nichts davon, und wenn er auch von manden anderen Dingen mehr weiß als ich, so will ich ihm hier doch etwas vorbringen.“ — „Wit dieser Worten sprach er, und schickte zwei Gabelspitze ab, streckte sie in den Boden und hieb damit den Kaiser los, daß er wie lebend auslief. Die Hunde umgaben beifend den Reiternden, und Napoleon erachtete auf dem Plage. Er stieg vom Pferde, ergreift eine Büchse und schoß — den besten Hund der Meute todt. — „Sire, der Hirsch ist todt!“ meldete der Jäger. — „Der Hatten Sie nicht nötig, mir noch erst zu sagen!“ erwiderte Napoleon sehr stolz, bestieg sein Pferd und ritt nach Fontainebleau zurück.

(Wegen Ausbruch der Influenza) ist das Lehrertun in Naumburg geschlossen worden.

### Literatur.

Im Verlag der Buchhandlung des Evang. Bundes von Carl Braun in Leipzig erschien: **Königliche Mittheilung.** Nr. 1. **Pauls Erleben XIV.** Halle vom 21. Juni 1773 zur Aufhebung des Jesuitensocietats. Preis 10 Pfennig. Jedem, der nicht will, daß nur die Jesuiten, diese Todfeinde des Protestantismus ins Land bekommen, liegen wir die Mittheilung dieser Mittheilung aus. Der Preis ist deshalb so niedrig als irgend möglich gestellt.

(Der Stein der Weisen.) Das heben erschienenen 22. Heft dieser weiterverbreiteten populär-wissenschaftlichen Illustrirten Halbmonatsschrift M. Hartmanns Verlag, Wien hat nachstehenden Inhalt: Ein Bolkwerk des Jesum (mit 2 Bildnissen und 6 Text-Abbildungen); Die Veredelung des Weines durch Ablactation (mit einer Beilage 12 Bilder enthalten); Amin- und Offenbarung (16 Bilder); Solare Wirbelerscheinungen; Der Königstiger und seine Jagd (4 Bilder); Die Verewnung der Diamanten (4 Bilder). In der „Reise nach Indien“ der sieben bis diesmal ausschließlich Themen von Viehgehirn-Verhalten, behandelt, und zwar: Modellerarbeiten, Die kleine Gharabeter, Miniatur und Drempelparater, Kreidemaleten, einen neuen automatischen Zeitapparat u. i. m. Der Reichthum an Illustrationen, mit dem das vorliegende Heft seine Fülle übertrifft, prägt sich nicht nur in besten Zahl aus — es sind 61 Bilder vorhanden — sondern kommt vornehmlich durch die Schönheit ihrer Ausführung, beziehungsweise durch die erlauchene Vielfältigkeit der Motive zur Geltung. Eine besondere Empfehlung bedarf die Zeitschrift selbst nicht; sie empfiehlt sich von selbst durch ihre Leistungsfähigkeit.

Seit Eröffnung des Goethe-Archivs herrscht auf allen Gebieten der Goethe-Forschung die größte Emsigkeit. So werden in der deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart, die fortan neben der Hefenzeit auch der wissenschaftlichen Publikation eines größeren Theiles widmen beschäftigen, in Argem nicht weniger als fünf Werke über den großen deutschen Dichter erscheinen. „Ein Goethe-Strang“ von Robert Keil giebt in selbster Darstellung ein Bild der Situationen und Stimmungen, aus welchen die schönsten und bedeutungsvollsten Jugendgedichte Goethes entsprossen sind. Der bekannte Goetheforscher Heinrich Dünker beschäftigt sich in einer Sammlung bisher noch nicht gedruckter Aufsätze „Zur Goetheforschung“ vor allem mit Goethes Beziehungen zu Herder und mit dem „Faust“. Dem besseren Verständnis dieser größten deutschen Dichtung widmet sich ebenfalls die beliebte Reihe von W. Gieseler's „Bibliographien zu Faust“ und „Bücherkunde zu Goethes Faust“, während Volz, Freyheim, der als Quellenforscher der Sagen- und Drangperiode bereits einen ungeheuren Namen sich erworben, in „Jung und Goethe“, das Verhältnis dieser beiden Dichter zu einander in einem ganz neuen Lichte erscheinen läßt. Alle diese fünf Werke basiren auf einem bisher wenig bekannten oder völlig ungenügenden Material und versprechen den Lesern wie den Lesern in gleicher Weise anzuregen.



# Merseburger Correspondent.

Erste Seite:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend (nach 7 1/2 Uhr).  
Expedition: Delgerstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pf. durch den Fernanwärter. — 1 Mark  
25 Pf. durch die Post.

No. 226.

Sonnabend den 15. November.

1890.

## Die Eröffnung des Landtages.

Die Eröffnung der Landtagsession erfolgte am Mittwoch vor einer überaus zahlreichen Versammlung von Mitgliedern beider Häuser wie üblich im Weißen Saale des Königsschlosses. Im weiten Halbkreis stellten sich die Landboten vor dem Throne auf, der diesmal an der Vorderseite des großen Saales aufgeschlagen war. Kurz vor 12 Uhr traten die Minister ein, der Präsident des Collegiums, Herr v. Caprivi, an der Spitze, und nahmen links von dem Throne ihre Aufstellung. Dann erfolgte das Klopfen des Stabes des Ceremonienmeisters und Seine Majestät erschien in großer Generalsuniform. Von lauten Hochrufen begrüßt, bezeugte der Monarch, sich mehrmals vereineid, die Stufen des Thrones, nahm aus den Händen Caprivi's die Thronkrone und verlas sie mit starker Ausdrucksvoll betonender Stimme. Sie lautet:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!“

Früher als in den vergangenen Jahren habe Ich den Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt, damit die eingehende Beratung wichtiger Gesetzentwürfe auf dem Gebiete der Finanzen, Schul- und Gemeindeverwaltung ohne Zögerung begonnen und der endgiltige Abschluß dieser bedeutungsvollen Reformen, wie Ich zuverlässig erwarre, zum Wohle des Vaterlandes gesichert werde.

Seit Jahren ist das Bedürfnis einer durchgreifenden Verbesserung des Systems der direkten Steuern immer dringender hervorgetreten. Bedeutsamer planmäßiger Durchführung dieser zur Befestigung der finanziellen Grundlagen der Staatsverwaltung, sowie im Interesse einer gerechteren Verteilung der Staatslasten gleichmäßig gebotener Verles werden Ihnen alsbald die gesamteten direkten Steuern betreffende Gesetzentwürfe vorgelegt werden, deren innerer Zusammenhang Ihnen die Beschlußfassung wesentlich erleichtern wird. Der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer soll die bestehende Klassensteuer und die klassifizierte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinen, die Steuerätze zweckmäßiger gestalten und durch Einführung der Declarationspflicht, sowie durch die anderweitige Organisation der Einschätzungsbehörden und des Verfahrens eine sichere und der Billigkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen.

Die Aushebung der Erbschaftsteuer durch eine mäßige Belastung der Erbfälle der Verwandten in auf- und absteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zutreffende Besteuerung des Einkommens wesentlich erleichtern und zugleich eine verhältnismäßig stärkere Heranziehung des bundierten Vermögens bewirken. Die im Wesentlichen noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Besteuerung der gewerblichen Betriebe soll durch einen Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betriebsbeitrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und örtlichen Einhaltungen zu erfassen bestimmt ist, einer völligen Umgestaltung zugesührt werden. Eine Erhöhung des Gesamt-Auffommens aus der Gewerbesteuer, einschließlic der besonderen Besteuerung der Schanzgewerbe, ist dabei nicht beabsichtigt. Das Ziel dieser Gesetzentwürfe ist eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der direkten Steuer und im Zusammenhange damit eine verhältnismäßige Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe.

Der Stand der Staatsfinanzen erfordert eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinnahmen nicht. Ebenso wenig gehalten aber die auf allen Gebieten wachsenden Anforderungen an die Hilfs-



zur Veranschaulichung der Farbenreue und zur Kontrolle der Druckqualität.

sehen und Bedürfnisse des sind zwar lage ange- Gänge zur den ver- den Jahre wenn auch rechnungs- tung des hste Jahr, stehenden noch nicht Anzun- herigen Erfa- anlagung n Grund- des schon ist aus- en, ins- mittel- ebäude- r Staats- ange triff- r Reform- rechtigen der Bedürfe- rung zu befe- ligen geig- ist.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule, welcher Ihnen in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird, soll der Volksschule auf dem Boden der Gemeindeverwaltung eine sichere Grundlage gewähren, eine gerechte Verteilung der Volksschullasten herbeiführen, die durch die Gesetzgebung der letzten Jahre angebahnte Unentsgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschluß bringen und dem Lehrstande den Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Dienstverdienstes gewährleisten. Zur Erleichterung des Ueberganges in die neuen Verhältnisse wird Ihnen vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Dienstverdienst, den Alterszulagen und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen. Auch sollen besondere Mittel bereitgestellt werden, um die Gemeinden bei Aufbringung der Schulbaukosten zu unterstützen.

Um dem Bedürfnisse einer gesegneten Regelung der Landgemeindefassungen, welches vorzugsweise in den östlichen Provinzen der Monarchie hervorgetreten ist, Abhilfe zu schaffen, wird Ihnen der Entwurf einer Landgemeindefassungsordnung für diese Landestheile vorgelegt werden. Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und andererseits zusammenstellen. Andererseits ist dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Abänderungen auf dem Gebiete des ländlichen Gemeindeverfassungsrechts, welche durch die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustandes und unter Aufrechthaltung bewährter Einrichtungen herbeizuführen und in den Gemeinden ein reges communales Leben zu fördern. Hierbei werden zugleich die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert, die Verteilung der Gemeindefasten angemessen geregelt und für dieselben leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Im Anschluß an den Volksschulgesetzentwurf ist eine Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen in Aussicht genommen, bei welchen namentlich die Pensionantenfrage der Lehrer der festen Grundlage selber entbehren. Die Neuordnung der Zahlung der Wittwen- und Waisengelber, wie sie der Volksschulgesetzentwurf vorseht, führt zu einer Schließung der nach den Gesetzen von 1869

und 1881 eingerichteten Wittwen- und Waisengeldern für Elementarlehrer. Hierüber wird Ihnen eine besondere Vorlage zugehen.

Nachdem eine gemeinsame Regelung der Wegebauverhältnisse in den sämtlichen alten Provinzen als nicht den Verhältnissen entsprechend erkannt worden, empfiehlt es sich, mit der den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Neuordnung des Wegewesens je nach dem hervortretenden Bedürfnis provinzweise vorzugehen. Zunächst ist in der Provinz Sachsen das Bedürfnis zur Neuordnung des vielfach veralteten unzureichenden Wegerechts hervorgetreten und es liegt in der Absicht, Ihnen den Entwurf einer Wegeordnung für diese Provinz nach Begutachtung durch den Provinzial-Landtag vorzulegen.

Auch in diesem Jahre wird Ihnen ein Gesetzentwurf zum Zweck der Erweiterung sowie Vervollständigung und besserer Ausrichtung des Staatseisenbahnnetzes — dem wachsenden Verkehrsbedürfnissen entsprechend — zugehen.

Die Entwicklung der Arbeiterverhältnisse, welche gegenwärtig Gegenstand der Beratungen des Reichstages bildet, nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch. Um die Gewerbeverwaltung in den Stand zu setzen, den an sie gestellten erhöhten Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen, hat sich eine erhebliche Vermehrung der Aufsichtsbeamten in Verbindung mit einer Neuordnung der Gewerbeinspektion als notwendig erwiesen. Mit der Durchführung dieser Maßregel, welche mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, soll im bevorstehenden Rechnungsjahre begonnen werden. Die dazu erforderlichen Mittel werden in den Etat eingestuft werden.

Durch die Vorlegung des Entwurfs einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und von Gesetzentwürfen wegen Erhöhung des Höchstbetrages der Hundsteuer und wegen der Abänderung einiger Bestimmungen über die Wahlen von Stadtverordneten wird den im Landtage in der vorigen Session kundgegebenen Wünschen entsprochen werden.

Bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten, welche im Laufe dieses Jahres sich noch mehr gesestigt haben, kann Ich mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten. Meine Herren! Eine Reihe hochwichtiger gesetzgeberischer Aufgaben wird Sie beschäftigen. Möge die Lösung derselben, welche Ihre volle Hingabe erfordert, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung zum Heil des Landes gelingen!

Bei der Ankündigung der Steuerreform und des Schulgesetzes, namentlich aber am Schluß der Rede, bei dem Sage, der die Festigung der Friedensaussichten betonte, ließ sich lauter Beifall vernehmen. Auch an einzelnen anderen Stellen wurde Beifall laut, während sich das Schweigen der Konservativen bei der Ankündigung der Landgemeindefassungsordnung bemerkbar machte.

Als der Monarch geendet, trat Herr v. Caprivi einige Schritte vor und erklärte die Session auf allerhöchsten Befehl für eröffnet. Der Kaiser stieg die Stufen des Thrones hinauf, vereigte sich und versetzte unter den langanhaltenden Hochrufen der Versammlung den Saal. Die Landtagsabgeordneten begaben sich sofort nach ihren Geschäftshäusern am Dönhofsplatz und in der Leipzigerstraße.

## \*\* Der neue Kurs.

Sowohl der Vortrag des Reichskanzlers in der Donnerstags-Session des preussischen Abgeordneten-Hauses sich auf die großen Reformvorlagen bezog und die Nothwendigkeit und Dringlichkeit und den inneren Zusammenhang derselben hervorhob, bewegte er sich vorwiegend in dem